

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)**

48 (27.2.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-574325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-574325)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Rüstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Altona Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgelde.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gelohnte Zeitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechende Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platz-Einrichtungen unverbündlich. — Restabgabe 75 Pf.

51. Jahrgang.

Rüstingen, Dienstag den 27. Februar 1917.

Nr. 48.

Die Heeresberichte.

(W. Z. B.) Berlin, 25. Februar, abends. Keine wesentliche Ereignisse.

(W. Z. B.) Großes Hauptquartier, 25. Februar. (Amlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Ypern sowie zwischen Arras und Artois wurden mehrere teilweise nach hartem Feuer ansetzende Vorstöße der Engländer abgewiesen. Erkundungsunternehmen führten unsere Stütztruppen weithin von Leuven bis tief in die feindliche Stellung, in der Gefangene und wichtige Erkundungen gemacht wurden. Im Sommergebiet war zeitweise der Geschützfeuer lebhaft, vornehmlich zwischen Enghien und Vuchtardens. Ostlich von St. Livier blieb eine französische Unternehmung erfolglos; eine eigene im, nahe der Rœsel zu, gelegenen Waldgebiet brachte 12 Gefangene ein. Bei Ypern am Westhang der Bogenen holten unsere Sturmtruppen 30 Mann aus der französischen Stellung. In der Nacht vom 23. zum 24. Februar ist ein französisches Luftschiff durch Abwehrfeuer im Walde südlich von Saarlouis brennend zum Abbruch gebracht worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Im Zarizaten-Raum im Nordteil der Waldkarpaten ist ein russischer Angriff fehl.

Detachment des Generalfeldmarschalls von Radenken und Mazedonische Front: Bis auf geringe Vorstöße keine besonderen Ereignisse.

(W. Z. B.) Wien, 25. Februar. Amlich wird verlautbart: Ostlicher Kriegsschauplatz: Nordwestlich des Zarizaten-Raumes griff der Feind nach siebenstündiger Artillerievorbereitung an, er drang vorübergehend in unsere Gräben ein, wurde aber im Gegenangriff völlig zurückgeworfen. — Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der südtaländischen Front ist die Artilleriekämpfe ununterbrochen bei guter Sicht wieder allseitig und recht lebhaft. — Im Wörzischen hatte sich vorgerückt im Abschnitt von Veroliva ein besonders heftiger Geschütz- und Minenwerferkampf entwickelt, der auch nachts fortwährende und morgens zu heftiger Straßkämpfe. Unter dem Schutz eines starken Sperrfeuers griffen jedoch einige italienische Kompanien unsere Stellung an. Dem Feind gelang es, in die vorbereitete Linie einzudringen; Abteilungen des bewährten 1. u. 1. Landsturm-Infanterie-Regiments Nr. 2 warfen ihn jedoch vollständig heraus, fügten ihm schwere Verluste zu und verletzten ihn bis in seine Sappen.

Südtaländischer Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Amerika und der Krieg.

Wilson will, wie die schwedische Zeitung Politiken meldet, eine neue Friedensrede halten, in der er sich nochmals an die kriegführenden und neutralen Nationen wenden will. In der neuen Rede will der Präsident weiter eine Erklärung der augenblicklichen Lage aufzuzwählenden Lage abgeben und Vorläufe für neue Entschlüsse machen, die sofort getroffen werden müssen.

Zur gleichen Zeit meldet Dagens Nyheter aus Washington, daß der Kriegssekretär Baker nach einer Konferenz mit Wilson erklärt habe, er werde dem Kongress einen Gesetzentwurf zur Errichtung eines amerikanischen Generalstabes vorlegen und die Petersburger Korrespondenz will aus diplomatischer Quelle mitteilen können, daß augenblicklich zwischen Washington und Tokio ein lebhafter Schriftwechsel stattfindet. Amerika glaube, bevor es Deutschland gegenüber schicksalsschwere Schritte unternehmen könnte, müßten die Verhandlungen zu Japan geregelt sein. Das Eingreifen Amerikas in den Krieg werde die Stärke seiner Waffensmacht im Stillen Ocean beinträchtigen.

Die drei Weltungen gegeneinander gehalten, lassen unscher erörtern, nach welcher Richtung hin, Wilsons neue „Friedens“rede gehen wird. Er wird eine Anzahl mehr oder minder allgemeine Thesen aufstellen und zum Schluß sehr energisch mit dem Kriege drohen. Gegen wen sich die Drohung richten wird, ist unklar zu erörtern.

Vom Seerrieg.

Die Januarbeute der U-Boote.

(W. Z. B.) Berlin, 25. Februar. (Amlich.) Im Monat Januar sind 170 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 336 000 B.-R.-L. durch kriegsrechtliche Maßnahmen verloren gegangen. Davon sind 91 Fahrzeuge mit 245 500 B.-R.-L. englisch. Außerdem sind 58 neutrale Handelsfahrzeuge von 103 500 B.-R.-L. wegen Beförderung von Kampfgut zum Feinde verurteilt worden. Der Monatsverlust beträgt also insgesamt 228 Fahrzeuge mit 439 500 B.-R.-L. Tonnage. — Seit Kriegsbeginn sind insgesamt 4357 500 B.-R.-L. feindlichen Handelsfahrzeugsraum verloren gegangen, davon sind 3314 500 B.-R.-L. englisch. Ferner sind von den Seestreitkräften der Mittelmeer 429 neutrale Schiffe mit 641 000 B.-R.-L. wegen Kampfgutbeförderung verurteilt worden oder als Beute verurteilt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Son den deutschen Hilfskreuzern im Atlantik.

(W. Z. B.) London, 24. Februar. Die Times melden aus Newport: Einer der deutschen Kreuzer im Südatlantik sei jetzt endgültig als der Kreuzer Vinsotaf gestrichelt worden, und zwar durch einige Route von der Benennung des britischen Schiffes „Vinsotaf“.

Ein französischer Transportdampfer versenkt.

(W. Z. B.) Köln, 24. Februar. Die Köln. Sta. schreibt aus Amsterdam: Der französische Marineminister gibt die Versenkung des Postdampfers Athos (12 000 Tonnen) bekannt. Er wurde im Mittelmeer torpediert. An Bord befanden sich jenseitliche Schiffe, die nach Frankreich gebracht werden sollten. 1450 Menschen wurden gerettet. (Der Dampfer Athos gehörte der Messageries Maritimes und maß 12 644 B.-R.-L.)

Genf, 24. Februar. Die Angaben über die Todesopfer bei der Versenkung des großen französischen Transportdampfers Athos in der Nähe von Malta schwanken. Wie viele von den geretteten Genesalitären und Kolonialarbeitern dienstfähig geblieben sind, übergeben die amtlichen Stellen mit Stillschweigen. Die Schwerverletzten sind in den Lazaretten von Malta untergebracht worden und sollen dort einweilen bleiben. Man fürchtet offenbar, die Anwerbung der Rekruten in Afrika, über deren wachsende Schwierigkeit in der letzten Zeit mehrfach gesagt wurde, durch die Befreiung der Schiffsbesätze dieser Versenkung weiter zu erschweren. Die Mitteilung von Einzelheiten wird daher auf das geringste Maß beschränkt. Es geht aus den Nachrichten bislang aus nicht hervor, in welchem Verhältnis die Zahl der geretteten Militärs der Besatzung zu der Zahl der Geretteten von dem Transport steht.

Gegen die neuen englischen Seepferbestimmungen hat die amerikanische Regierung nichts zu erinnern.

(W. Z. B.) Washington, 23. Februar. (Reuter-Nachricht.) Das Staatsdepartement teilte dem Empfang der neuen britischen Order in Council mit und erklärte, daß sie nicht zur Grundlage eines amtlichen Schrittes der amerikanischen Regierung gemacht werden wird.

Die U-Boote im Sperrgebiet.

(W. Z. B.) Berlin, 24. Februar. Von zurückgekehrten U-Booten sind neuerdings 11 Dampfer, 2 Segler und 8 Fischereifahrzeuge versenkt worden. Unter den versenkten Dampfern befand sich der englische Transporter A 19, Dampfer Africa der White-Star-Line mit 11 999 T., der am 12. Februar auf dem Wege von Liverpool nach Plymouth versenkt wurde. Mit den übrigen versenkten Schiffen gingen u. a. verloren: 8600 Tonnen Kohlen, 1800 Tonnen Stahlgut und 3000 Tonnen Salpeter. — Da nach obiger Meldung der Dampfer Africa am 12. Februar und nicht am 16. Februar versenkt worden ist, haben die Engländer die am 16. Februar als Erlöse eines U-Bootes in 24 Stunden bekannt gegebenen 4 Hilfskreuzer bzw. Transporter sämtlich vertrieben.

(W. Z. B.) Amsterdam, 24. Februar. Nach englischen Blättern wurden die folgenden Schiffe von U-Booten als verurteilt angegeben: Dampfer Bayraulin (3000 T.) aus London und die britischen Segler Voltis, Proctessid und Columbia. — Der norwegische Dampfer Rauranger (1024 T.) ist sehr stark überfallen. — Der spanische Dampfer Jolea Reich (2634 T.) ist gesunken. — Braeges de Von meldet aus Maritelle: Der japanische Dampfer Banfoku Ramu sei am 21. Dezember bei Seta (S) untergegangen; es sei wenig Hoffnung, daß von seinen 350 Fahrgästen, darunter 2 Amerikaner, jemand gerettet werden ist.

(W. Z. B.) London, 25. Februar. Londons melden, daß der britische Dampfer Beneficent (1963 T.) gesunken sei.

(W. Z. B.) Christiania, 24. Februar. Die norwegische Gesundheitsbehörde in London droht: Die Dampfer Rosmann und Sandefjord (2900 B.-R.-L.), Ajax aus Christiania (1468 T.) und Wenheim aus Frederikstad (1029 B.-R.-L.) wurden verurteilt.

(W. Z. B.) Bern, 25. Februar. Pariser Blätter melden aus Le Havre: Infolge dichten Nebels sind der englische Postdampfer Northwestern Eiler (6001 B.-R.-L.) und der norwegische Dampfer Snetoppen gescheitert. Ferner wird die Versenkung des schwedischen Dampfers Manningham (1988 B.-R.-L.) und des französischen Schoners Saint Sauveur (158 B.-R.-L.) gemeldet.

(W. Z. B.) London, 24. Februar. Londons meldet, daß der englische Dampfer Grenadier (1004 T.) versenkt wurde. Der Kapitän und 6 Mann der Besatzung wurden gerettet. Der englische Dampfer Trojan Prince (3196 T.) wurde versenkt.

Neu holländische Dampfer versenkt.

(W. Z. B.) Berlin, 24. Februar. (Amlich.) Nach Telegrammen, die aus Holland hier eingegangen sind, sind am 22. Februar, 5 Uhr nachmittags, mehrere holländische Schiffe, die mit deutschem Einverständnis aus Rotterdam und Dartmouth in westlicher Richtung das Sperrgebiet verlassen wollten, vernichtet worden. — Von amtlicher Stelle erfahren wir hierzu, daß nach der Sperrgebietserklärung holländische Boote, die zum Gebiete gehören, 35 in Rotterdam und Dartmouth liegende Dampfer, von denen 20 mit Getreide und Futtermitteln für die holländische Regierung beladen waren, nach dem Ablauf der 24. Februar festgesetzten Auslauffrist aus dem Sperrgebiet herausbringen zu dürfen. Deutlicher wird, um der holländischen Regierung die 20 Ladungen von Getreide zusammen zu lassen, ausnahmsweise das Einverständnis gegeben, aber die Bedingung daran geknüpft, daß das Auslaufen nicht später als 17. Februar, 10 Uhr, am 10. zum 11. Februar geschehen dürfe. Auf diese Weise konnten die Schiffe in der Nacht vom 12. zum 13. Februar abließ, das Sperrgebiet mit voller Sicherheit verlassen. Die holländischen Reedereien nahmen dieses Angebot mit Dank an, waren aber aus unbefannten Gründen aufhaltend, ihre Schiffe rechtzeitig aus England herauszubringen. Sie erneuerten ihre Bitte um Erleichterung einer Ausfahrtsfrist auf einen späteren Termin. Darauf ist ihnen mitgeteilt worden, ihre Schiffe könnten entweder in voller Sicherheit am 17. März oder mit nur relativer Sicherheit am 22. Februar auf einem bestimmten Wege Dartmouth und Rotterdam verlassen. Von diesem Angebot wollten 18 Schiffe am 22. Februar Gebrauch machen und den Weg in gemeinsamen Fahrt aufnehmen zurücklegen. Die Nachrichten am 16. Februar in Berlin ein. Der Nachrichten dieser 18 Schiffe wurde darauf nochmals ausdrücklich mitgeteilt, daß für den 22. Februar keine unbedingte Sicherheit gegeben werden könne, da es ungewiß sei, ob alle in dem zu verlassenden Gebiet arbeitenden Unterboote den funktionsfähigen Befehl erhalten würden. Dabei wurde auch betont, daß gegen Mangelgefahr außerhalb der angegebenen Kurslinie überhaupt keine Gewähr übernommen werden könne. Anschließend haben schließlich acht Schiffe das Risiko der Fahrt auf sich genommen. Wenn die holländischen Nachrichten zutreffen, daß diese acht Schiffe zurunde gegangen sind — eines davon soll an der englischen Küste auf einen Grund gelaufen, die anderen sieben am Nachmittag des 22. Februar auf der verordneten Kurslinie vernichtet worden sein —, so wird dies tief bedauert, aber die Verantwortung dafür trifft die Reederei, die es vorgezogen haben, ihre Schiffe nur bei relativer Sicherheit am 22. Februar hinauszubringen, anstatt bis 17. März zu warten, zu welchem Zeitpunkt ihnen volle Sicherheit zugesagt war. Eine Meldung unserer U-Boote liegt noch nicht vor.

(Z. U.) Rotterdam, 24. Februar. Holländische Blätter melden: Von den gestern von englischen Seiten abgegangenen holländischen Dampfern sind die Dampfer Raanland (3670 T.), Gasterland (3900 T.), Joandiff (4189 T.), Raodiff (3241 T.), Wandega (5851 T.) und Jacatra (5373 T.) bei den Schiffsminen torpediert worden. Heber das Los der Besatzung ist noch nicht bekannt. — Wie verlautet, waren die Dampfer Raandiff, Raodiff und Jacatra mit Getreide beladen, Raandega brachte Stahlgüter aus Niederländisch-Indien, Raanland und Gasterland befanden sich auf dem Wege nach Südamerika, um Getreide für die Regierung zu holen. Der holländische Minister des Aeußen erhielt von Rotterdam in London eine Mitteilung der Nachrichten, wonach sechs holländische Ausfahrtschiffe in der Nähe der Schiffsminen torpediert worden sind. Die Versenkung erfolgte am 22. Februar nachmittags 5 Uhr. Der Minister erkundigte sich sofort nach dem Schicksal der Besatzungen. — Die Nachrichten hat hier große Umwälzung herbeigeführt.



Aus dem Westen.

Ein französisches Lenkflugschiff abgeschossen.
 (B. T. A.) Berlin, 25. Februar. (Mittl.) In der Nacht vom 23. zum 24. Februar wurde durch unser Abwehrfeuer ein französisches Lenkflugschiff in Brand geschossen. Es stürzte in Flammen gehüllt bei Wälderdingen (westlich Saarbrücken) zur Erde nieder. Beim Ausfliegen aus dem Erdboden explodierte die mitgeführte Artilleriemunition. Die gesamte 14 Mann betragende Besatzung ist tot. Die im übrigen gut erhaltenen Leberreste des Schiffes lassen die Konstruktionsmerkmale gut erkennen.

Ein französisches Munitionslager vernichtet.

(B. T. A.) Frankfurt a. M., 25. Februar. Die Frankfurter Nachrichten melden von der Schweizer Grenze vom 24. Februar: Nach Schweizer Blättermeldungen wird jetzt aus Langens in Paris bekannt, daß sich am 2. Februar in den ausgedehnten Munitionslagern von Rennes eine furchtbare Explosion ereignet hat, die das Lager mit 80 000 Tonnen Munition vernichtete. Aus den rauchenden Trümmern konnte man 200 Tote und über 700 Verletzte bergen.

Der französische Bericht.

(B. T. A.) Paris, 24. Februar, nachmittags. Gegen Ende des gestrigen Tages drang eine unserer Abteilungen nördlich von Senones in eine feindliche Linie ein. Heute Morgen verdrängte die Deutschen nach heftiger Beschikung einen erfolglosen Handstreich auf unsere Gräben bei Willendun. Auf der übrigen Front ruhige Nacht. Unserer Luftkräfte kommandierte im Verlauf der Nacht in der Gegend von Vierj. Bomben, die in Betrieb waren. Es gelang ohne Zwischenfall in feinen Kampfbereichen zurück. Unsere Flugzeuge schleuderten 400 Kilogramm Bomben auf die deutschen Stellungen in der Gegend von Steintourt.

Heeresbericht vom 24. Februar, abends. Das östliche Geschützfeuer auf der ganzen Front: Rühler zwei fruchtlosen Angriffsergebnisse des Feindes auf die Gräben von Viois (Eifel) keine Infanterieerfolge.

Westlicher Bericht: Andauernde Tätigkeit der Artillerie auf der ganzen belgischen Front. Heftiger Artilleriekampf in der Gegend von Steintourt.

Der englische Bericht

(B. T. A.) London, 24. Februar. Infolge des wachsenden Drucks unserer Truppen räumte der Feind heute weitere wichtige Stellungen auf beiden Ufern der Aar. Wir machten beträchtliche Fortschritte in der Nähe von Rivimont auf der Front von einer Meile und drangen in Velle-Rivimont ein. Wir räumten auch unsere Linie auf einer Front von einundzwanzig Meilen südlich von Senes ein. Wir nahmen heftigen Artilleriekampf in einem Sektor wieder, dem der Feind in der Nähe von Senes vorgeschoben hatte. An der Somme, bei Arras und bei Sporn bedeutende Artillerietätigkeit.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(B. T. A.) Petersburg, 23. Februar. Westfront: Nach einhelliger Artillerieberechtigung griffen die Deutschen bis zu zwei Divisionen fünf dreimal den Abschnitt unserer Stellung beim Dorf Wjelen 20 Werst von Polozko an, und es glückte ihnen, in unsere Gräben einzudringen, aber durch Gegenangriffe unserer Soldaten wurden sie in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Rumänische und Kaufmannsfront: Beschießendes Feuer von Stützungs- und Keimern Artillerieabteilungen. Flugzeuge: In der Gegend von Schemowo 20 Werst südlich des Hohen Rostin griff ein feindliches Flugzeug ein unserer von Hegerentrationen Beschießung getriebener Flugzeug an, der durch plötzliche Wendung seine Maschine umdrehte und auf das feindliche Flugzeug fast aus unmittelbarer Nähe schoss, welches auf einem Hügel abblitzte und landete in die feindliche Stellung nordwestlich von Schemowo niederfiel.

Seestrich: Vom 24. Februar. An der Westfront und der Kaufmannsfront der gewöhnliche Feuerwechsel kleiner Artillerie- und Stützungsabteilungen.

feuilleton.

Wohltätigkeitskonzert der Bürgerliedertafel.

Wie auf jedem Gebiet, hat sich namentlich im Gesangsweien der Krieg mit seinen schrecklichen Einwirkungen bemerkbar gemacht. Mäander Gesangsvereine hat deshalb entweder seine Fortien geschlossen, oder aber er versichert auf öffentliche Vorstellungen. Daß sich die alte Bürgerliedertafel trotz alledem noch gut zu behaupten weiß, beweist sie in ihrem gestrigen Koncerte, das sie im Verein mit dem Musikchor der 2. Ratrofen-Division zugunsten des Kinderheims und des Hilfswereins im Rüstinger Koncerthaus gab.

Das Begrüßungswort: Gott grüße dich, ein Wortbeispiel der Gesangsvereine, ließ erkennen, über welches Material der Verein noch verfügt. Die Stimmen waren alle gut bestellt, die Hilfe voll und fröhlich und was im Texter etwas scharf war, wurde durch die Zusammenfassen gut ergründet. Schön Blümen von Schumann war in Ton und Vortrag unsterklich und aus der Jugendzeit, das also kannte und immer gern gehörte Lied der Erinnerung glänzte durch Innigkeit und Einfachheit. Die Wäule im Schemowald ist wie fast alle Eimerbergische Soden auf rein äußerliche Wirkungen berechnet, erfordert aber immerhin gute Technik und Auffassungsgabe der Beteiligten. Sönger und Musiker wäsen in meisterhafter Weise ihre Aufgabe, Unbedenken werden vernommen, die Einfälle erfolgten sicher und gleichmäßig. Nicht ganz so gut gelang dies beim Juchelchor aus Des Nachtigen Wunderhorn: dies Stück stellt aber auch höhere Anforderungen. Die stimmungsvolle Abendfeier getiel durch ihre getragene Weise und das Wimmelnd Wein Schab der ist ein Spielmann durch den netlich-beraliden Ton. Während auf der Höhe jedes Könnens stand der Verein mit Wäglein im Walde. Das Sopranolo hatten zwei Damen übernommen und man muß anerkennen, sie haben ihre Söde gut gemacht, mit ihren glöckereinen Stimmen wuchten sie sich in allen Rogen zu behaupten. Mit dem Sonntag auf der Rim von Södel, der durch seine Redebildungen des Rüstinger Volkliedes berühmt geworden ist, fand die Vortragsfolge ihren Abschluß. Die Kunstvoll der

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(B. T. A.) Rom, 24. Februar. Artillerietätigkeit wie gewöhnlich. Unsere Artillerie geriet eine feindliche Abteilung im Sexten-Tal (Trento). Bei kleinen Gefechten gestritten aus Erkundungsbereitungen, die einige Gefangene in unserer Hand ließen. In der Gegend südlich von Genua machte eine unserer Abteilungen durch einen hüben Hundstreich einen Einbruch in die feindlichen Linien östlich von Verbis. Sie machte dabei Gefangene. Caborna.

Politische Rundschau.

Rüstingen, 26. Februar,

Die Verkehrtsteuer.

Der dem Reichstag neulich zugegangene Entwurf eines Gesetzes über die Besteuerung des Verkehrt- und Güterverkehrs bestimmt in seinem § 1: Die Besteuerung von Personen und Gütern auf Eisen- und Selbstwegen sowie aus Ballertrahen unterliegt einer in die Reichskasse fließenden Abgabe. Die Besteuerung von Personen und Gütern auf Landwegen unterliegt dieser Abgabe insoweit, als die Besteuerung durch ein dem öffentlichen Verkehrt dienendes Unternehmen auf bestimmten Linien mit planmäßigen Fahrten betrieben wird. Von der Abgabe befreit ist der Arbeiter, Schüler- und Militärpersonenverkehr, sowie die Gepäcksbeförderung im Militärgepäckverkehr, soweit die Abfertigung zu ermäßigten Preisen erfolgt. — Der § 11 legt die Höhe der Abgaben fest. Bei der Personenbeförderung beträgt sie in der ersten Klasse 10, in der zweiten 14, in der dritten 20 Prozent und in der vierten Klasse 10 Prozent des Beförderungspreises. Für Zustellfahrten in den 2-Jahren wird eine Abgabe von 15 Prozent in der ersten und zweiten Klasse und von 12 Prozent in der dritten Klasse eingeführt. In bei einem Unternehmen nur eine Klasse vorhanden so wird der Abgaben der dritten Klasse erhoben. Diese Bestimmung tritt insbesondere auf die Straßenbahnen und regelmäßig verkehrenden Omnibusse zu. — Am Gepäcksverkehr beträgt die Abgabe 12 Prozent des Beförderungspreises; bei der Güterbeförderung beträgt sie 7 Prozent dieses Preises.

Von dieser neuen Steuer wird nur der innerdeutsche Verkehr betroffen; so bleibt z. B. der Verkehr auf dem Bodensee von der Steuer frei, weil der Bodensee als internationales Gebiet zu betrachten ist.

Die Hahnensteuer wird aufgehoben. Der Ertrag aus der neuen Steuer wird auf 315 Millionen Mark berechnet.

Besätzlich der Strohenbohlen wird in der Begründung gefordert, daß die Unternehmer durch Kürzung der Zonen, durch anderweitige Festsetzung der Leistungen und durch Erhöhung der Höhe für weitere Strecken den bisherigen Mindestlohn der Holzpreise einschließlich der Abgabe aufrecht erhalten können. Der größte Teil der Strohenbohlen werde übrigens ohnehin in die Notwendigkeit sei, eine Tarifserhöhung vorzunehmen, schon deshalb weil die Aufwendungen für Löhne und Materialien eine erhebliche Steigerung erfahren haben.

Stammrollen für die Hilfsdienstpflichtigen. Der Bundesrat hat eine Bekanntmachung betreffend Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Hilfsdienstgesetzes beschlossen. Nach diesen Bestimmungen müssen die Ortsbehörden Risten aufstellen, in die alle diejenigen männlichen Deutschen, die in der Zeit nach dem 30. Juni 1857 und vor dem 1. Januar 1870 geboren sind, aufgenommen werden. In der Stammrolle ist auch der Beruf festzustellen, den der Hilfsdienstpflichtige eventuell früher ausübt hat. Ausgenommen bleiben Kunst, Anwerber, Tierärzte, Reichs-, Staats-, Gemeinde- und Kirchenbeamte, Angehörige der Land- und Forstwirtschaft, Eisenbahnbeamte usw. Die einzelnen Kriegsteilnehmer werden die Ermächtigung erhalten, bestimmte Betriebe als nicht für die Hilfsdienstpflicht in Frage kommend zu bezeichnen.

Wieder zeigt von dem guten Geschmack und Erfinden des Dirigenten, Herrn Hüchner, welcher durch volle Eingabe an seine Aufgabe zum guten Gelingen am meisten beitrug.

Das Musikkorps brachte außerdem die Ouverture zur Hofmanns, eine Fantaisie, aus Traviata, und das Polypouri aus dem Dreimäderlhaus. Unter Leitung des Dirigenten, welcher sich gleichzeitig als guter Geiger zeigte, gelangen die Darbietungen aufs Beste. Schade nur, daß einige Besucher sich in einem Bierkoncerte wäuteten und glaubten, zum besseren Gelingen des Dreimäderlhaus durch Rüstingen und -pfeifen helfen zu müssen.

Der Versuch war gut, nur einige Plätze waren frei, so daß auch der flingende Erfolg des Konzertes ein guter sein wird. H.

Von der rumänischen Presse. Gleich der bulgarischen besteht auch die rumänische Presse hauptsächlich aus politischen Tageszeitungen. Der Arbeiter gilt als eines der verbreitetsten Blätter; bis zum Eintritt Rumäniens in den Krieg war er deutschfreundlich, änderte aber nach seine Haltung seit dem Momente, wo die Feindseligkeiten zwischen Rumänien und den Zentralmächten begannen. Eines der bedeutendsten Blätter von deutschfreundlicher Stimmung ist das Organ Peter Corps, die Rodoma. Eines großen Ansehens erfreut sich während einer geruamen Zeit das Blatt Nitescus — die Epoca. Zu den Blättern, die in den Diensten der Anhänger Late Juscesius stehen, gehören aus so Roumanie und Retinnea. Die beiden Regierungsbücher Vittoral und Independance (letzteres französisch) gelten allgemein als gut unterrichtete Zeitungen. Außer der Independance gibt es noch ein in französischer Sprache erscheinendes Blatt La Postivaue. In bulgarischer Sprache erschien bisher eine Zeitung, das Dufreiner Tageblatt, die sowohl politischen als Handelstropen sendet war.

Die Tätigkeit der Söwjet für die Gefangenenpost. Von September bis Ende Januar hat die slowenische Volkswaltung 266 654 811 Brief- und Postkartenbesendungen befördert. Ferner 3 771 821 Briefbogen im Gewicht von über 7 Millionen Gramm weitergeleitet und 6 571 600 Postanweisungen umgerechnet und weitergeleitet.

Die Kaiserliche Kasse. Der Stuttgarter Beobachter berichtet über eine Zusammenkunft, die von dem Herrn Emil Strohoff, Admiral v. Anort und Graf Hohenbroch für Sonntag den 23. Februar nach dem Hotel Alton in Berlin einberufen wurde. Als Gegenstand der Beratuna ist der Wechsel im Reichskassensystem angegeben worden. In der Einleitung wurde ferner mitgeteilt, daß Graf Westphal sein Erscheinen, ungenügt habe. Offenbar ist die Einleitung schon ergangen, ehe der Reichstag einberufen ist; denn unter den Forderungen, die aufgestellt werden, ist auch die der sofortigen Einberufung des Reichstages. Am Falle der Weigerung sollte eine Sonderberufung der mit dem Vorgehen der Kaiserliche Kasse einberufenen Abgeordneten veranlaßt werden. Die Versammlung soll die Einleitung einer großen Bewegung bezwecken, ferner Verfassungen in allen Städten, Gewinnung von Zeitungen, Beschaffung von Geldmitteln und die Einwirkung auf den Reichstag und andere maßgebenden Stellen. Dem bereits bestehenden „Unabhängigen Ausschuss“ soll nicht entgegen gearbeitet werden. Als zuverlässige Vertrauensmänner werden bezeichnet Friß Salin-Görman, Geheimrat Köring-Gannover und das Vorstandsmittglied des Alldeutschen Verbandes, Reichsanwalt Vogel-Flaue.

Aus dem preussischen Landtag. Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Sonntag den Etat des Finanzministeriums genehmigt. Ein Antrag der Polen auf Streichung der in diesem Etat enthaltenen Dispositionsfonds zur Förderung des Deutschtums im Osten wurde gegen die Stimmen der Polen, der Dänen, des Zentrums, der Sozialdemokraten und einiger Fortschrittler abgelehnt. Die vorausgegangene Debatte diente sich hauptsächlich um den Antrag auf Veränderung von Zuerungszulagen an. Bezugs aller Parteien traten für den Antrag ein und auch der Finanzminister Dr. Lenge stellte eine nachmalige wohlwollende Prüfung in Aussicht. Die Regierung werde erwidern, ob angeht, der andauernden Leistung die bestehenden Zuerungszulagen erhöht und der Kreis der Unterstufungsberechtigten ausgedehnt werden müsse. Dem Antrag der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, Adolf Hofmann, wurde durch Schluß der Debatte das Wort abgeschnitten. Hofmannsches entkam sich eine turbulente Szene. Abg. Dr. Friedberg nannte Hofmann einen gemeinlichigen Verleumder und, hierauf auch ihm das Wort zu erteilen. Der zweite Teil der Sitzung begann mit der Beratung des Etats der Justizverwaltung. — Abg. Dr. Well (Ztr.) übertrug in längerer Rede eine Reihe von Wünschen, vor allem verlangte er die Unschicklichkeit der Richter. — Nach einer kurzen Erweiterung des Justizministeriums wurde die Beratung auf Montag vertagt. Im Anschluß daran soll die zweite Lesung des Kulturbudgets beginnen.

China.

Die innere Lage. Ueber die innere Lage Chinas schreibt im Januar der sinesische Reichsanwalt des Raumi, nachdem er die Klippen der Militärpflichtigen geschildert: „Das Ediktum ist, daß bedauert, daß zu viele sich als Herren aufstellen, die inneren Angelegenheiten Chinas immer drunter und drüber, immer ungenügend in der Luft schwebend erscheinen. Niemand kann sagen, wie die Lage Chinas morgen sein wird. Vielleicht wissen es einige der 1001 klugegenen Politiker. Vielleicht das Volkstum? Vielleicht das Kubinell? Vielleicht gar der Präsident? Dies angebot, diese Instanz über die wahren politischen Zustände, die sich auch in solchen wirtschaftlichen Krisenfinden kundtun, verlangsamt den Fortschritt des Landes. Die Beschlüsse des Reichstages wissen natürlich ganz genau, wie unklar das politische Weltgeschehen, Chinas ist und sind daher sehr vorsichtig in Gemühen materieller Hilfe. Sie wissen, daß China zwar enorme natürliche Schätze birgt — reicher vielleicht als irgend ein Land Europas —, aber sie fürchten, daß das zur Finanzierung vieler Quellen aufzubringende Geld für die inneren Fortschritte nutzlos gemacht wird und so nur neue Unordnungen und Unruhen hervorruft. Manie. Frage doch China seine Resourcen selbst finanzieren lernen“, sagt ungenügt ein Beschlüssigter einer Geopolitik. So lernen sich die öffentlichen Massen immer mehr. Die Beamten und Militärs können oft ihren Wohlstand bekommen und leiden daher den mehr oder weniger uninteressierten Kritikern des republikanischen Regiments nicht ihre Ghr. Ob sich gerade die zugehörigen Elemente. Unter solchen Umständen ist es natürlich leicht für eine kapitalistische Gewohnheit, die Regierung zu einem mehr oder weniger demokratischen Prozeß gegen eine andere Macht zu bringen.

Lokales.

Rüstingen, 26. Februar.

Ueber die Reflamation Militärpflichtiger zwischen 17 und 47 Jahren.

Wolffs Telegraphen-Bureau verbreitet folgende den maßgebender Stelle mitgeteilte Auslassung:

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß jeder Wehrpflichtige (zwischen 17 und 47 Jahren) mit seiner alsoldigen Einziehung zu rechnen hat, ohne Rücksicht auf den Grad seiner Kriegsbrauchbarkeit (so, so, und an.), außer wenn er vom Vorderehnt zurückgestellt ist. Wer deshalb innerhalb der Kriegsdienstzeit im weitesten Sinne (Landwirtschaft, Industrie, Handel, Gewerbe usw.) undbedingt notwendig und nicht in geeigneter Weise zu ersetzen ist, muß rechtzeitig reklamiert werden.

Die vielfach verbreitete Ansicht, als wenn eine im Sinne des Hilfsdienstgesetzes als Hilfsdienst anerkannte Tätigkeit die militärische Einziehung eines Wehrpflichtigen ausschließt, ist irrig. Jeder, der dazu fähig ist, muß in erster Linie seiner Wehrpflicht mit der Waffe genügen. Der Hilfsdienst kommt erst in zweiter Reihe. Ebenso müssen Leute, die aus dem Militärdienst zur Leistung von Facharbeit in die Kriegswirtschaft entlassen oder bis zur endgültigen Entlassung beurlaubt sind, auf eine Reklamierung werden, bevor die Zurückstellung abgeschlossen ist.

Die Zurückstellungen erfolgen auf Zeit, gewöhnlich nicht über 3 Monate hinaus. Soll die Zurückstellung verlängert werden, so muß der Ablauf dieser Frist eine neue Reklamierung eingereicht werden. Reklamationen sind unzulässig, sobald ein militärischer Bestimmungsbefehl bereits vorliegt (Wehrordnung § 90, 1).

Bei der Entscheidung über die Zurückstellungen muß in Zukunft noch ein längerer Wohnort angesetzt werden als bisher. Es muß deshalb darauf Bedacht genommen werden, bisher Reklamierter durch Ansetzung militärischer Verboten (Brauen, Jagdverbot, Hilfsdienstpflichtiger, feindlich und neutraler Ausländer, Kriegsgefangener) ersetzbar zu machen.

Das gilt ganz besonders von den der Kriegsindustrie über-
sehen, entlassen und zurückgestellten Facharbeitern, die
auf die Dauer dem Heere nicht entzogen werden dürfen.

Groß-Konsumgüter. Unter dem Vorhinein des Direk-
tors als Reaktionsminister sind am Sonnabend die
Schulprüfungen der Realschulen statt. Es erwarben die
Schüler die Reife für die Oberstufe einer Oberrealschule
folgende Schüler: H. Jöhrens, Alfred Jöhrens, Robert
Jöhrens, Emil Jöhrens, Heinrich Jöhrens, Robert
Jöhrens, Otto Jöhrens, Erich Jöhrens, Fritz Jöhrens, Otto
Jöhrens, Hugo Jöhrens, Joh. Mund, Paul Jöhrens, Wil-
helm Jöhrens, Adolf Jöhrens, Vera Jöhrens, Bernhard
Jöhrens, Dietrich Jöhrens und Hans Jöhrens.

Erziehung der Wasserjünglinge. Die Wasserjünglinge
für die Ostschiffen sind die Tage- und Monatsarbeiten
während der Winterdienst am Sonntag abend um
8 Uhr geendet.

Kaninchenstahl. Dem Kaiser Groß, Pöppelstraße
Nr. 20, wurden in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag
drei Kaninchen (ein grauer belgischer Riesenkaninchen, eine
dito Hühner und ein japanischer Kaninchen) aus dem Stalle
gestohlen. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt
werden.

Aus dem Fenster geprüngelt. Ein geistesgestörter Ar-
beiter sprang heute mittag gegen 1 Uhr in dem Hause
Bismarckstraße 171 aus dem Fenster. Er wurde schwer
verletzt aufgehoben und nach Anlegung eines Notverbandes
durch Polizeibeamte nach dem West-Krankenhaus gebracht.

Erhöhung des Weizenpreises. Die Weizenpreise
auf 500 Gramm. Das Weizenmehl der nicht amtlichen
Preisbestimmungen (Preisbestimmungen) vom Feldheer
nach der Heimat ist, wie bereits mitgeteilt, entkräftend den für
den Verkehr in entgegengesetzter Richtung bereits bestehen-
den Preisen. Der Preis von 250 auf 500 Gramm erhöht
werden, so daß unter Berücksichtigung eines zehnprozentigen
Uberschusses fortan Sendungen bis zum Höchstpreis von
500 Gramm zugelassen sind. Die Preisbestimmungen sind
von 275 bis 500 Gramm, (einschließlich des Uberschusses) sind
vom Feldheer mit 20 Pfg. freizugeben. Den Sendungen
vom Feldheer werden diejenigen von Angehörigen der
Schiffbesatzungen gleichgestellt; dagegen finden die Be-
stimmungen auf die an Land befindlichen Marineange-
hörigen keine Anwendung.

Steuern haben zu zahlen am Dienstag den 27. Februar
die Steuerpflichtigen mit den Anfangsbuchstaben L, U, B.

Wilhelmshafen, 26. Februar.

Erweiterung des Festungsgebietes. Laut Verfügung
des Gouverneurs vom 19. Februar gehören zum Festungs-
gebiet u. a.: Amt und Stadt Neer, einhuf, Bangerode,
Amt und Stadt Barel, vom Kreis Wittmund u. a. die Gemein-
den Karolinenfeld, Neuhof, Friedberg, Marx,
Reepsholt, vom Amt Vangadenen u. a. die Gemeinden
Schwarzen, Lohsen, Dangwarden, Burhave und Stollhamm.
Der Verein für Feuerbestattung hielt am Sonnabend
abend seine diesjährige Generalversammlung im Deutschen
Saale ab, die leider nur schwach besucht war. Da sowohl
der bisherige erste wie auch der zweite Vorsitzende ihr Amt
niedergelegt hatten, wurde zum Verwaltungsverwalter Redak-
teur Günlich gewählt. Aus den Jahresberichte ist zu
entnehmen, daß die Feuerbestattung auch im verflossenen Jahre
eine weitere Zunahme zu verzeichnen hatte. Es fanden im
deutschen Saale im Jahre 1916 11 463 Einäscherungen statt,
die damit auf insgesamt 96 810 gestiegen sind. Ferner
ergab sich aus dem Jahresberichte, daß ein Mitglied des hiesi-
gen Vereins trotz der hinterlegten legitimierten Verfügung
auf Einäscherung erdolcht worden war, später aber, nach
Eingreifen des Vorstandes der Vereins, wieder ausgegraben
und eingeweiht worden ist. Der Kassenbericht ergab in den
Einnahmen 2106,47 Mk., in den Ausgaben 1011,32 Mk.
Das gesamte Vermögen des Vereins beträgt 5011,32 Mk.
Laut Kassenbericht sind 209 zahlende Mitglieder verban-
den, zu denen noch eine Anzahl von Ehrenbeiträgen rüd-
fällige kommen. Auf Antrag des Vorstandes beschloß die
Versammlung nach kurzer Aussprache die Beibehaltung an
Mitgliedern des Vereins bei eintretendem Todesfall von 45 Mk.
auf 100 Mk. zu erhöhen. Die Rechnungs des Vorstandes
ergaben folgenden Resultat: 1. Vorsitzender Rechtsanwalt
Dr. B u n n e m a n n, 2. Vorsitzender Rechtsanwalt
H. K o e n i g e r, 3. Kassier Herr K o e n i g e r, 4. Kassier Herr K o e n i g e r,
5. Schriftführer Herr K o e n i g e r, 6. Schriftführer Herr K o e n i g e r.
Unter Vorsitz des Vorstandes wurde der Bericht nach mit der Beschaffung eines Leberjages beauf-
tragt.

Der Verein der Zigarren- und Tabakwaren-Inhaber von Wilhelmshafen-
Niederlande hielt seine Monatsversammlung am 22.
Februar im Deutschen Saale ab. Bei den Besprechungen
über den 7-Uhr-Rohdenstahl wurde bekanntgegeben, daß
durch Bundesratsbescheid verboten sei, in allen Geschäften,
welche Zigarren und Tabakwaren nebenbei führen, nach 7 Uhr
abends die Zigarrenspezialgeschäfte geschlossen sind.
Zigarren und Tabakwaren zu verkaufen. Den Trinkbollen
und Gostivierkosten ist nur gestattet, eine Zigarre resp.
eine Zigarette zum sofortigen Genuß abzugeben. Es
wurde eine achtgliedrige Kommission ernannt, die die Trink-
bollen und Gostivier, welche gegen den Bundesratsbescheid
verstoßen, übermessen und zur Anzeige bringen soll. Weiter
wurde bekanntgegeben, daß es verboten sei, an Militärper-
sonen, welche auf Schiffen und an Land sich befinden, von
Pontonen eingerichtete Stände zum Wiederverkauf abzu-
geben, da dadurch die Reichsrenten gefährdet werden. Die
Mitglieder wurden gebeten, die Plakate für Wiederverkauf
zu Original-Preislisten" aus den Fenstern zu entfernen.

Vom Schöffengericht. Doch der Kettenhandel auch in
unserer Gegend keine Mitten treibt, zeigte die Verhandlung
gegen den Wäldermeister Johann J. aus Forderwarden,
der sich durch seinen Beruf wieder, jedoch seines Lebens-
unterhalts verdiente, worf sich während des Krieges, ohne
Erlaubnis dazu zu besitzen, auf den Handel mit Lebens-
und Futtermitteln. Er konnte von einem benachbarten
Bauern 10 Zentner Feldbohnen zum Preise von 40 Mk. den
Zentner, während der Höchstpreis nur 25 Mk. betrug. Von
diesen verkaufte er nach Wilhelmshafen an Wäldermeister
7 Zentner, um, wie er vor Gericht wieder erklärte, zur
Steuerung der Lebensmittelpreise etwas beizutragen.

Das Gericht hätte ihm das auch geglaubt, wenn er nicht 60
Mark für den Zentner verlangt hätte. Ein Kaufmanns-
frau hatte diese Bohnen mit einem entsprechenden Aufschlag
weiter verkauft und war deshalb zu einer Geldstrafe verur-
teilt, doch wurde die Sache heraus. Der mecklenburgische
Wäldermeister wurde zu insgesamt 170 Mark Geld-
strafe verurteilt. Außerdem hat er die Kosten des Ver-
fahrens zu tragen. Ihm wurde bedeutet, wenn ihm mit
guter Absicht geleitet hätte, hätte er ja den Bauer denlassen
können, die Bohnen nach hier zu bringen. Der Bauer wird
nun auch noch wegen Uebertretung der Höchstpreise herange-
zogen werden. Das ist einmal ein Beispiel im Kleinen,
wie die letzten „holländischen“ Bohnen herkommen. — Der
Arbeitsbesitzer M. hat seinen Lohnsumme, dem Arbeits-
besitzer B. für 3 Mark finden entworfen und erhält wegen
Mißbrauches 2 Wochen Haft. — Der Reichsanwalt A. hat
seinen Wirklichen Gehaltsanspruch im Werte von
35 Mark entworfen. Urteil: 10 Tage Gefängnis. — Der
Kaufmann Arnold B. und seine Tochter haben sich der
unermöglichen Freiheitsierung dadurch schuldig gemacht, daß
sie für ein halbes Pfund Cremeförche, das für 40 Pfennig
eingekauft war, 1,60 und 1,65 Mark forderten. Das Gericht
erkennt in diesem Falle gegen B. auf 300 Mark Geldstrafe
oder 60 Tage Gefängnis, gegen seine Tochter auf 50 Mark
oder 10 Tage Gefängnis.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Kaiser-Panorama. In dieser Woche werden
eine Reihe höchst interessanter Bilder aus dem russischen
Kriegsgebiet gezeigt. So u. a. Konstantinow mit seinen
zerstörten Kasernen und Kirchen, sowie das bunte Lager-
leben unserer Truppen im Walde. Außerdem sieht man in
naturgetreuer Wiedergabe den Neubau von Schützengraben,
das Ausheben zerstörter Gräben usw. Eine ganze An-
zahl Bilder fähren dem Besucher des Panoramas all die not-
wendige Tätigkeit vor Augen, die der Kriegsdienst erfordert.
Ein Besuch dieses Unternehmens dürfte sich für empfindliche
Personen, namentlich auch Kindern, da alle diese Lebenswichtig-
keiten so lokal vornehmlich gezeigt werden, wie es bisher auf
keine andere Weise erreicht werden kann.

Theater Burg Söbengöllern. Der jetzige
Spielplan gelangt nur noch zwei Tage zur Vorführung.
Am 1. März ist eine Reihe neuer bedeutender Evangelien-
Künstler verpflichtet. — Im Kino wird der dramatische
Film Das Bieneleben gezeigt.

Kriegs- und Hoftheater im Parkhaus.
(Aus dem Bureau.) Auf die morgen abend stattfindende
Wiederholung des Lustspiels Die Journalisten sei nochmals
hingewiesen. Die Vorstellung beginnt pünktlich 7.30 Uhr,
worauf nochmals aufmerksam gemacht wird.

Aus aller Welt.

Die Getreideerhebungen des Grafen Mielzinski. Die
Voruntersuchung gegen den Grafen Ignaz Mielzinski auf
Jano ist, dem B. Z. zufolge, jetzt abgeschlossen worden. Der
Graf, der sich noch immer im Untersuchungsgefängnis in
Wien befindet, ist jetzt in das Lazarett des Untersuchungs-
gefängnisses übergeführt worden, da er an einem alten
Magenerkrankt ist. Die Verhandlung gegen den
Grafen wird voraussichtlich schon im Monat März vor der
kaiserlichen Hofkammer stattfinden. Dem Grafen wird zur
Zeit gelangt, große Mengen Getreide, die beschlagnahmt oder
dem Grafen zur eigenen Bewirtschaftung überlassen waren,
unter erheblicher Uebertretung der Höchstpreise an Händler
abgegeben zu haben.

Strobenbahnunglück. Wie der Köln. Volksztg. gemeldet
wird, ist in Niederberg bei Ehrenbreitstein ein Wagen der
elektrischen Strobenbahn entgleist und eine mehrere Meter
tiefe Wöhlung einbestellt. Dabei wurden 20 Personen
mehr oder weniger schwer verletzt; zwei von ihnen dürften
kaum mit dem Leben davonkommen.

Das portugiesische Kanonenboot Felo zerstört. Was
meldet, daß eine Kesselexplosion das portugiesische
Kanonenboot Felo auf dem Landestest zerstört. Vier Per-
sonen wurden getötet, sieben verletzt; ein Mann wird ver-
misst.

Die Wälder in amerikanischen Munitions-
fabriken. Die Wälder berichten, daß in New Britain
(Connecticut), wo zahlreiche Munitionsfabriken sind, 20 Wälder
ausbrochen, die offenbar auf Brandstiftung zurückzuführen
sind. Es wurde der Belagerungszustand verhängt. In
Youngstown (Ohio) soll die Polizei ein Komplott entdeckt
haben, um die große Fabrik für Kanonenpatronen und Stahl-
rohr, die sich dort befindet, in die Luft zu jagen.

Neueste Nachrichten.
Erfolgreiche französische Angriffe in der
Champagne.

(W. Z. B.) Großes Hauptquartier, 26. Feb.
(Würtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In mehreren
Abschnitten zwischen Armentieres und Arras schritten eng-
lische Erkundungsvorhänge, teils nach Feuerbereiterung,
teils überaus erfolgreich. Südlich von Cernay in der
Champagne griffen die Franzosen vergeblich an. Zwischen
Reims und Metz gelangen Untersuchungen einiger Erkun-
dungsabteilungen. In zahlreichen Luftkämpfen verloren die
Gegner gestern 8 Flugzeuge, dabei 2 aus einem Flieger-
schwadron, das erfolglos im Saargebiet Bomben abwarf.

Der östliche Kriegsschauplatz. Front des General-
feldmarschalls Pringen Leopold von Danern: Westlich der Sa-
wurden russische Jagdkommandos abgeben. An der Bahn
Kowel-Luz glückte unseren Erkundern das Ausheben
einer feindlichen Feldboje. Südlich von Orszany schlug
ein Teilangriff der Russen fehl.

Front des Generalobersten Grotzow Joes: Wie am
Vortage mitläng ein mit starken Kräften geführter russischer
Angriff nördlich des Tartaren-Passes.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Waldens und an der Maschowschen Front sind keine wich-
tigen Ereignisse gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Lubendorff.

Zur Expedierung der holländischen Dampfer.

(W. Z. B.) Berlin, 26. Februar. Das Berliner
Tageblatt läßt sich aus dem Haag berichten, verlässlichlich
habe es aus Anlaß der Verletzung der holländischen Schiffe am
Sonabend einige sehr wichtige Zeichen gegeben, in denen sich die
Erregung Luft machte. Im ganzen erregte Holland den schweren
Schicksal aber mit Besorgnis und ohne Zweifel werde es unermüdet
nach Mitteln suchen, um die Sicherheit der Heeresflotte nach zu
verbessern.

In der täglichen Rundschau wird an der Verletzung
der holländischen Schiffe gelangt: Die Stimmung in Holland wie in
den übrigen europäischen neutralen Ländern richtete sich heute we-
niger gegen und als gegen England, das von allen neutralen
Schiffen verlangt, daß sie bei jeder Uebertretung sofort einen
englischen oder einen alliierten Hafen anlaufen, um sich dort der
Untersuchung zu unterwerfen.

(W. Z. B.) Amsterdam, 26. Februar. Nicodan van den
Dag schreiben in einem Leitartikel über die Verletzung der hol-
ländischen Schiffe: Das Interferat ist nicht seine Arbeit sehr
gemächlich verrichtet zu haben, als es gerade bei den Zeilen-Juden,
der am meisten befürchteten Stelle in den weltlichen englischen Ge-
wässern, nicht im geringsten bekräftigt, einen englischen Beset-
zer zu besetzen. Ein Umstand, der für die englische Marine
nicht gerade schmerzhaft ist.

Verfälschte Dampfer.

(W. Z. B.) London, 25. Februar. Lobbs melden: Die
englischen Dampfer Holca und Her sind verfaßt worden.

Inbeschränkt durch die Sperre gekommen.

(W. Z. B.) Bosphorus, 25. Februar. National Tidende
melden aus Bergen: Seit der deutschen Erklärung der Beschrän-
kung der Seefahrt ist gestern der erste Dampfer aus England
mit Kohlenladung hier angekommen. Das Schiff, das weil be-
leben ist, wird in Ede liegen.

Die Zurücknahme der türkischen Front bei Kut-el-Amara.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 26. Februar. Tigrisfront:
Flanmägen und um ihre Verbindung mit den eingetroffenen Ver-
stärkungen herzustellen, wurden unter tapferen und heben-
mütigen Truppen, die seit einem Jahre die vorgeschobenen Stel-
lungen bei Kut-el-Amara und ähnlich und weithin davon gehalten
haben, jetzt in weithiniger Richtung zurückgenommen. Der
Feind merkte die Bewegung gar nicht.

Kaufmannsfront: Im Abschnitt des linken Flügels anschieblich
Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Die Tätigkeit der Erkundungs-
abteilungen war auf beiden Seiten reger. In drei verschiedenen
Stellen schlugen wir drei russische Abteilungen, deren jede etwa
hundert Mann stark war, zurück. — In den anderen Fronten kein
Ereignis von Bedeutung.

Der bulgarische Bericht.

(W. Z. B.) Sofia, 25. Februar. (Ausschlag Hauptquar-
tierbericht.) Bulgarenische Front: Zwischen dem Brestpasse und
Wardasch (südlich von Armentieres), Grewer, und Maschowschenfront.
Wardasch (südlich von Armentieres), Grewer, und Maschowschenfront.
Wardasch (südlich von Armentieres), Grewer, und Maschowschenfront.
Wardasch (südlich von Armentieres), Grewer, und Maschowschenfront.

Aus der französischen Kammer.

(W. Z. B.) Paris, 26. Februar. In der französischen
Kammer erklärte der frühere Landwirtschaftsminister, Abgeord-
neter, David, daß Land werde der Regierung nie verzeihen, wenn
sie nicht alle Maßnahmen treffe, um eine Hungersnot zu ver-
meiden.

Neue Steuern in Frankreich.

(W. Z. B.) Bern, 26. Februar. Der Finanzminister Ribot
brachte in der Kammer einen Gesetzesentwurf ein, wonach flüssige
auch vom Alkohol in ganz Frankreich eine einheitliche Steuer an-
stelle der bisherigen Zölle erhoben werden soll, und zwar bei
Alkohol 200 Franken auf den Hektoliter, bei Wein zwei Franken,
Bier 50 Centimes, Maß 4 Centimes. Die Steuererinnahmen
sollen den Gemeinden zur Deckung der durch den Krieg entstan-
denen Mehrkosten überwiesen werden. Die Steuer bezweckt auch
eine Einschränkung des Alkoholverbrauchs.

Die Folgen der Transportchwierigkeiten in Amerika.

(W. Z. B.) Berlin, 26. Februar. In Antwort stellte laut
Berl. Tagebl. um erste Zunahme als Folge der Transport-
chwierigkeiten zu vermeiden, die Stabilisierung fünf Millionen
Dollar zum Kauf von Lebensmitteln zu Verfügung, die zu den
höchsten Preisen an die Bevölkerung abgegeben werden sollen.

Verrätene Konstruktionsgeheimnisse aus der amerikanischen
Marine.

(W. Z. B.) Bern, 26. Februar. Information meldet aus
Washington: Admiral Gifford hat bekanntgegeben, daß Kon-
struktionsgeheimnisse eines Schiffsbauers in England gelangt
seien. Gegen einige amerikanische Schiffbauwerke ist eine Unter-
suchung eingeleitet worden.

Festiggestellter Kreuzer.

(W. Z. B.) Bern, 26. Februar. Dem meldet, in Karlsruhe
ist der in Spezia erbaute brasilianische Kreuzer Ceara eingetroffen,
der auf Weisung der brasilianischen Regierung schnellstens nach
Brasilien abfahren soll.

Der Sekretär des deutschen Handelsstages gestorben.

(W. Z. B.) Berlin, 26. Februar. Der frühere Reichstags-
abgeordnete Reichs, Generaldirektor des deutschen Handelsstages,
ist, 84 Jahre alt, in seiner südlichen Heimat gestorben.

Grubenunglück in Schlefien.

(W. Z. B.) Bismarck bei Lauban, 26. Februar. Auf dem
Bergwerk der Bergwerksgesellschaft Glückauf sind durch Ein-
stürzen starker Gesteine fünf Bergleute erschlagen. Bei der Ein-
stürzung sind auch vier Bergleute verletzt, die Gesteine sind
abgeworfen. Die Ursache wurde festgestellt, daß Gesteine aus dem Schacht
hinter Brandbrenner abgehoben Gesteine in den übrigen Gruben-
schächten drangen und ihren Abzug durch hinaufführende Wetter-
schächte gesammten hatten.

Diesem eine Beilage.
Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von
Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in
Bismarck.

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 76
Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Verlag des Norddeutschen Volksblattes.

Briefbogen und Kuverts
Rechnungsformulare
Quittungsformulare
Wechselformulare
Geschäftskarten
Postkarten
Mitteilungen
Zirkulare
Plakate in modernster
Ausführung

Vereinsdrucksachen
Visitenkarten
Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Einladungskarten
Glückwunschkarten
Trauerkarten
Trauerbriefe
Miets- u. Lehrverträge
An- u. Abmeldescheine

Wir empfehlen unsere feuer- und einbruchssichere Stahlkammer

zur Aufbewahrung von
Wertgegenständen jeglicher Art
in versiegelten Paketen, Koffern, oder in
den unter eigenem Verschluss des Mieters
stehenden **Schrankschließern.** [13]

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien
Zweigniederlassung Wilhelmshaven
62 Bismarckstrasse 62

Städt. Badeanstalt Rüstringen

Uldevoegestraße 12.

Geöffnet in den Monaten April bis einschließl.
Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von
nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; in den Monaten November
bis einschließl. März von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und
von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an jedem Sonn-
abend bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vor-
mittags 11 Uhr. Die Kasse wird eine halbe Stunde vor
Beendigung des Betriebes geschlossen. [12]

Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag
und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für
Herren geöffnet. Sonntags nachmittags werden keine
Schwimmbäder veranstaltet.

Verabreicht werden außer Reinigungsabfällen alle
medizinischen Bäder. Die Preisliste über sämtliche
Bäder liegt in der Badeanstalt aus. [12]

In den Buchhandlungen zu haben.

Ein Jahr in Flandern.

Ein Kriegsbuch
von Josef Kliche.

Dieses Buch hat einen Umfang von etwa 200
Seiten und kostet 1 Mark (ins Feld nur gegen
Vorauszahlung). Aus dem Inhaltsverzeichnis:
Löwen - Wäffel - Gent, Raerlede und Valsche-
decke, Zwischen Langemark und Bischope, Der
Dreem, Im Heeresvermummungsgebiet. [12]

Paul Hug & Co., Rüstringen i. D.

Siebethsbürger Heim

Siebethsburg, Eldricheder u. Gd.-Wienken-Str.
Galtz mein Lokal heißt Klubzimmer bestens empfohlen.
Spezialität: Gahnenhäuser Apfelwein. Paul Dutka
Dienstags u. Freitags Spielabend des Rühr. Schachklubs.

R. Winter

Färberei und chem.
Waschanstalt
Rüstringen, Peterstrasse 59

Metallbotten

an Private, 33
Holzrahmenmatr., Kinder-
betten. Eisenmöbel-Fabrik,
Suhl i. Thür.

Adler

Theater [6713]

Nur noch
3 Tage

Gesellschaftsbühne
mit seiner Gesellschaft

Die schöne Zürfin

Dramenprosa in zwei
Akten nach Hering und
Maltzsch.

Vorpiel: Ich schließt ein
1. Akt: Reichen Traum
2. Akt: Freig erachtet.

Hierzu d. Spezialitäten-
Programm:
2 Geschwister Welton
Rene Land, berühmte
Vortragssängerin
Robert Varion mit
seinem Sololokalensemble.
Auf. d. Vorstellung 7.30 Uhr.

Möbel billig.

Stühle, Schloß, u. Rücken-
Einrichtungen, ein Kleider-
schrank, 2 Büchereischränke,
Spiegelbüchse, Schreibtisch,
Bettsofa, Sofa, Tisch,
Stühle, Bettstellen m. Matr.,
neue u. geb., empfiehlt [13]
Gerb. Jansen, W. Haven,
Luerstr. 12, Ecke Adler Str.



Abteilung

Limonaden-Fabrik

Wir fordern hiermit unsere
Mitglieder unverzüglich auf,
alle in ihrem Besitz befind-
lichen leeren Bronse- und
Seltenerlochen in den Ver-
teilungsstellen abzuliefern. Es
befinden sich weit über 2000
Stück in den Händen unserer
Mitglieder und wären wir,
da eine Ersatzbeschaffung in
Höhen unter den jetzigen
Verhältnissen schwer möglich
ist, genötigt, den Betrieb ein-
zustellen, falls die Höfen
nicht umgehend zurückge-
liefert werden. [12]

Der Vorstand.

Schneer-Pulver

bester Erfolg für Goba
Wb. 15 Pf.

Wenzels Seitengehülte

Marktstr. 55 60erstr. 55

Gold gab ich zur Wehr, Eisen nahm ich zur Ehr!

Bringt Euren Goldschmud der Goldankaufsstelle!

Die Rüstringer Goldankaufsstelle befindet sich
Wilhelmshavener Straße 5, in der Rüstringer Sparkasse.

Sie ist geöffnet jeden Sonnabend von 5 bis 7 Uhr und vergütet den
vollen, durch bedingten Sachverständigen festgestellten Goldwert. [1311]
Auch ist die Sparkasse gerne bereit, in Ihren Dienststunden Goldschmud
gegen Empfangsbefähigung für die Goldankaufsstelle entgegenzunehmen.
Jeder Bringer von Goldschmud erhält ein Bedenkblatt, wor für mindestens
5 Mt. Goldschmud bringt, eine hübschlich ausgeführte Blafette. Gegen Vergütung
von 2.50 Mt. kann für eine goldene Uhrkette eine eiserne erworben werden.

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.

Dienstag den 27. Februar
abends 7.30 Uhr

Die Journalisten.

Lustspiel in 4 Akten (7 Bildern)
von Gustav Freitag.

Spielleitung . . . CURT BORN.

Sperrens 3.00 Mk. Parkett 2.00 Mk., 1. Platz 1.00 Mk.
Stehplatz 50 Pf.
Vorverkauf in Niemeyers Zigarrengeschäft,
Ecke Goker- und Bismarckstr., und in der Buch-
handlung von Lohse, Rooststr. [1316]

Bezugskarten für Käse

können von 10 bis 12 Uhr vormittags
und 3 bis 7 Uhr nachmittags

in unseren Verkaufsstellen in Empfang genommen
werden und zwar für die Buchstaben
A bis D am Dienstag den 27. Februar
E bis H am Mittwoch den 28. Februar
J bis L am Donnerstag den 1. März
M bis R am Freitag den 2. März
S am Sonnabend den 3. März
T bis Z am Montag den 5. März

Die Rüstringer Brotausweisstelle
ist vorzulegen.
Die Abgabe des Käses wird noch
bekannt gegeben.

Molkereigenossenschaft Neunde

c. G. m. u. S.

Verkaufsstellen:

- Gesellschaftsstraße 50
- Berlinerstraße 4
- Wilhelmshavener Straße 53
- Gerickestraße 10
- Wienstraße 29
- Göckerstraße 99
- Boettcherstraße 217. 6690

Wilhelmshaven. Bäckerei

Marktstraße 33, 1.
Friedrichstraße 4, Part. 1.
belegte Kuchbögen, Repara-
turen, Reinigen sämtl. Gerä-
ten prompt und billig.

Volksküchen

Wienstraße u. Himmelsstraße
Kellerstr., Friedebettstr.,
Göckerstraße, Bismarckstraße.



Codes-Anzeige.

Von Freitag abend
nach längerem, mit
Geduld ertrag. schwerem
Leiden mein lieb. Mann,
unser lieber Bruder,
Schwager und Onkel der
Seiner

Georg Januszeit

im 46. Lebensjahre.
Dies bringen tief-
traurig zur Anzeige
Rüstring, 26. Febr. 1917

Marie Januszeit

noch Angehörigen.
Die Beerdigung findet
am Dienstag nachm. 4
Uhr in Wehnen statt.

Bürgerverein Rüstringen.



Nachruf!

Unsere Mitglieder
zur Nachricht, daß am
Mittwoch unser lang-
jähriges Mitglied [1708

Herro Osterkamp

im Alter von 79 Jahren
verstorben ist. Wir werden
ihm ein dauerndes
Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Waler-Gesangverein "Flora"



Nachruf.

Den Mitgliedern zur
Nachricht, daß unser
langjähriges Mitglied
und erster Vorsitzender
der Waler 6695

Hans Gudmeyer

durch Unfalltod am
Baterland zum Opfer
fiel. Sein gerader und
biederer Charakter, der
alle Herzen gewann,
sichert ihm ein bleiben-
des Andenken.
Die Beerdigung wird
noch bekanntgegeben.

Der Vorstand.

Danksagung.

Allen denen, die meinem
lieben Vatter das letzte Ge-
leit gaben, den Brüdern und
einen Kollegen, für die
vielen Kranzspenden und
insbesondere deren Vatter
Kudiel für seine trefflichen
Worte am Grabe meinen
innigsten Dank. [1702
Hans Gudmeyer Witwe
nebst Kindern u. Angehörig.

Theater Rüstringen

Erstklassiges
Kino- u. Varietetheater

Nur noch 2 Tage
das auserwählte Fe-
bruar-Programm u. a.:

Forrester und Neumeyer

Gesangs- und Tanz-
duettisten.

Im Kino:

Das Wiegenglied

Dramatischer Film in
einem Vorspiel und
3 Akten.

Anfang der Vorstellung
nachm. 5 Uhr und
abends 7.30 Uhr.

Volks-

Theater. 6697

Mittwoch, 26. Febr.

Anfang 7.30 Uhr

Ehren-Abend Hudolf Wihels

Heirat

auf heimlichem Wege.

Großer Lachserfolg!

Kommenden
Sonntag nachm.

Bibi,

die sprechende Gans!

Der Krieg in den deutschen Schutzgebieten.

Da der schon erwähnten VIII. amtlichen Mitteilung heißt es nach einer eingehenden Darstellung der Kämpfe in Kamerun bis zu dem Uebertritt der Schutztruppe nach Spanisch-Niamey: Diese Veröffentlichung soll nicht abgeschlossen werden, ohne daß noch einige Streiflichter auf die englische und französische Kriegsführung und die Behandlung deutscher Kriegsgefangener geworfen werden. Das englische Kriegsgericht in Bonjo sprach einen deutschen Unteroffizier schuldig, er wurde zum Tode verurteilt, dann zu 20jähriger Gefängnisstrafe verurteilt, die der Unschuldige im Fiebernebel Lagos abtöten soll, nicht weit der Anschlag überführt war, sondern weil es im englischen Interesse lag, die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen auch den deutschen Truppen nachzusehen zu können, nachdem der Gebrauch vorkriegsrechtlicher Munition durch die englischen Truppen in Gefechten einwandfrei von deutscher Seite nachgewiesen worden war. Alle Verurtheile, den deutschen Schutztruppen gleiche Vorkriegsrechtverletzungen nachzuweisen, entbehren tatsächlicher Grundlage. Die Landesverteidigungstruppe Logo und die Schutztruppe von Kamerun haben nur die vorgeschriebene Munition verwendet. Auch etwaige Behauptungen englischer Verurtheile, daß der Schwere der Wunden den Gebrauch von Dum-Dum-Geschossen nachweisen zu können, sind haltlos. In Logo war die gesamte Truppe, in Kamerun noch Teile der Schutztruppe, insbesondere Pleures abtheilungen, mit Jagdgeschützen 71 ausgerüstet, deren Bleigehölze seltener, häufig an die Wirkung der Dum-Dum-Geschölze erinnernde Wunden reichten. Auch der Fund von Dum-Dum-Munition oder angelegter S-Patronen im Eigentum von Europäern ist kein Beweis von Verwendung solcher Munition im Gefecht, derartige Patronen waren vielmehr lediglich zu Jagdzwecken bestimmt. Die deutschen Truppen und die Bevölkerung des Schutzgebietes waren, da dieses von jeglicher Lebensmittellieferung abgeschnitten war, hinsichtlich der Fleischversorgung hauptsächlich auf selbst-erlegtes Wild angewiesen. Da die S-Munition sich wegen ihrer Durchschlagkraft wenig zur Jagd auf afrikanisches Wild eignet, mußte die Verwendung aus Privatbeständen stammender Dum-Dum-Geschölze, sowie angelegter S-Patronen zum Jagen auch während des Krieges gestattet werden. Auch nach Uebergabe von Gornu war von dem englischen Truppenführer der deutschen Besatzung der Vorwurf daraus gemacht worden, daß sich angelegte Patronen in dem Besitz von Europäern befinden hätten. Hauptmann Freiberger v. Craillheim, der Führer der deutschen Truppe, hat dem Oberst Cunliffe sofort über den wahren Sachverhalt aufgeklärt, wie aus dem wörtlich nachstehenden Bericht des genannten Offiziers ersichtlich ist. Darin heißt es: Diese angelegten Patronen sind Jagdmunition, die von den Europäern, denen sie gehörte, zu diesem Zweck angelegt worden ist. Die Schutztruppe führt als Munition das Schwarzpulver (S-Geschölze). Der von Hauptmann Hall vorgesehene Patronenrahmen gehört zu dem Gewehr Modell 88 und nicht nicht in das Gewehrmodell 98, das gegenwärtig bei den in Gornu festsetzenden deutschen Truppen geführt wurde. Die Unbefugung der in Gornu stationiert gewesenen Kompanie vom Gewehr Modell 88 zu dem Gewehr Modell 98 erfolgte im Jahre 1909. In Gornu haben niemals andere Patronen als die vorkriegsmäßigen S-Patronen zu Gefechtszwecken Verwendung gefunden. In dem Schreiben des General Dobell an den Gouverneur Obermaier vom Dezember 1914 über die barbarische Kriegs-

führung der deutschen Truppen in Kamerun wird die durch nichts begründete und dementsprechend in der Antwort des Gouverneurs auch scharf zurückgewiesene Behauptung aufgestellt, in den Reihen der deutschen Truppen kämpften mit vergifteten Pfeilen bewaffnete Eingeborene. Immer wieder wird in den feindseligen Kriegsberichten der Vorkriegs barbarischer Kriegsführung gegen die Offiziere der Schutztruppe erhoben. Sie werden beschuldigt, unschuldige Eingeborene Kameruns gemordet zu haben, die ihrer natürlichen Regierung folgend, sich den Befreiung von deutschen Joch bringenden französischen oder englischen Truppen angeschlossen hätten, um in ihren Reihen gegen ihre bischöflichen Unterdrücker zu stehen, oder in anderer Weise sich ihren Befreiern erschließen zu lassen. Diese Eingeborenen waren Verräter und als solche sind sie bestraft worden. Die deutschen Offiziere waren nur Vollstrecker des Befehles, das in so ernster Zeit auf das Schärfste gehandhabt werden muß. Welches Geheiß trübte aber den französischen Offizieren vor, in Gornu deutsche Eingeborene hinarbeiten zu lassen, weil sie den französischen Verbindungen widerstanden und der deutschen Regierung aus innerem Mißtrauen die Treue brachen? Die Hinrichtung der bei deutschen Herrschaft bis zum Tode treu ergebenen Eingeborenen in Gornu genügte dem Führer der Franzosen noch nicht; eine weitere Ermordung des deutschen Kameruns hatte er geplant. Deutsche Offiziere und Unteroffiziere sollten unter Führung französischer Offiziere und bewacht von Spahis und Senegalesen wie gefangene Sklaven von Gornu bis zum Lago und wieder zurück durch das Land getrieben werden, das sie bislang als Stationschef oder Postenführer vermollet hatten! Um den Reiz des Schauspiel zu erhöhen, das sich an die niedrigsten Instanzen von Regent wandte, und gleichzeitig das eigene Nachbedürfnis zu befriedigen, forderten die Franzosen für den geplanten Triumphzug aus der Zahl der europäischen Kriegsgefangenen die Angehörigen der 12. Kompanie. Sie sollten dafür nachdrücklich gesündigt werden, daß sie bei Lai und Golombo französische Truppen blutige Niederlagen beigebracht haben. Die Bestimmungen des Uebergabevertrages, die den Kriegsgefangenen ehrenvolle Behandlung und Sicherung ihres persönlichen Eigentums zugesichert hatten, waren vergessen, sobald die Kriegsgefangenen französischer Döbüt übergeben waren.

Am 12. Juni 1915 in den späten Nachmittagsstunden begann der Marsch der Kriegsgefangenen, dessen Ziel Fort Lang war. Er erfolgte auf der Straße Gornu-Golombo-Binder-Bongor-am Lago. Von hier sollten die Gefangenen im Stahloboot nach Fort Lang gebracht werden. Vor dem Abmarsch aus Gornu wurde das wenige Gepäck, welches das Döbütgeheiß weicher und farbiger Steier bislang verpackt hatte, von dem Transportführer nach einmal durchküsst. Was irgendwie noch begehrenswert erschien, verfiel dem noch lebten. Auch die farbigen Diener, die man den Gefangenen mitnehmen wollte, bereicherten sich jetzt, angeleitet durch die unterhaltene Peinlichkeit französischer Offiziere und Unteroffiziere, an der färglichen Döbe ihrer Herren. Jagdunsaussage geben erschütternde Bilder von dem Leidensweg der Kriegsgefangenen. In Golombo wurden sie von Eingeborenen mit noch nie gesehenem Pomp und mit ohrenbetäubender Musik empfangen. Weiber heulten sich heiser, Kinder schreien, die Männer freudigen. Es wurden Loblieder auf die Franzosen gesungen, die Gefangenen wurden als freigelassene bezeichnet, als Sklaven der Franzosen mit Löffelgeschlagen bedroht. Dieser mehr als demütigende Empfang wurde noch gesteigert durch schmachtvolle Unterbringung. Wie die Gefangenen erführen, war dieser Empfang bestellt und es war mit strengen Strafen für die Nichtbefolgung gedroht worden.

Von Gornu wurden die Kriegsgefangenen auf dem englischen Dampfer unter gütlicher Behandlung den

Neue abwärts nach Lokofia und von hier aufwärts den Niger nach Faro gebracht. Der weitere Transport nach Lagos erfolgte auf der Bahn.

Von Lagos erfolgte die Ueberführung auf einen französischen Dampfer nach Kotonou. Ueber diesen Teil der Reise berichtet Stabsarzt Dr. Bergödt u. a.: Am Morgen des 1. August sah ich zum ersten Male hier unsere Kriegsgefangenen Landsleute aus Kamerun und Logo. In meinem Leben werde ich diesen Anblick nicht mehr vergessen. Fast ohne Ausnahme sahen sie aus wie eine Herde verprügelter Hunde, dazu waren fast alle starrer blickend, stellten zum Teil in Lumpen statt in Kleidern, trugen die schlechte Verpflegung und mangelhafte ärztliche Behandlung, vor allem darüber, daß sie nur ganz wenig oder gar kein Gehirn bekamen, wenn sie an Malaria litten. Jeden Morgen sah ich von unserm Saufe aus einen Trupp anderer Kriegsgefangener auf dem Wege ins hiesige Spital vorbeiziehen, es war greifend zu sehen, wie diese armen Leute litten, ganz abgesehen von der persönlich schlechten Behandlung, die ihnen zuteil wurde. Nachdem uns die hier zu unserer Vernehmung kommandierten Landsleute über die Greuel am Kamerun Bahnhofs erzählt hatten, wunderten wir uns über die Behandlung, die uns zuteil geworden war, nicht mehr im geringsten.

Reichstagsauskunft für das Hilfsdienstgesetz.

Der Auschuß trat am Freitag abend nach Schluß der Plenarsitzung zusammen, um die zweite Lesung des Entwurfs einer Verordnung über Befreiung der im wasserländischen Hilfsdienst Beschäftigten vorzunehmen.

Der eine Beschäftigung im Sinne des Gesetzes über den wasserländischen Hilfsdienst ausübt, soll, auch wenn er nicht dienstpflüchtig nach § 1 dieses Gesetzes ist, den Vorschriften über die reichsgesetzliche Arbeiter- und Angestelltenversicherung unterliegen. Dies gilt auch dann, wenn die Beschäftigung nicht auf Grund freiwilliger Werbung stattfindet.

Die Vorlage gelangte mit den in der ersten Lesung beschlossenen Änderungen zur Annahme.

Eine ins Gewicht fallende Änderung hat nur § 10 des Entwurfs erfahren, der die Tätigkeit im wasserländischen Hilfsdienst, die den reichsgesetzlichen Vorschriften über die Unfallversicherung unterliegt, weil sie im Auslande ausgeübt wird, und nicht als selbständige Bestandteile (Ausstrahlungen) eines inländischen Betriebes anzusehen sind, der Unfallversicherung unterstellt. Träger der Versicherung für diese Hilfsdienstleistungen ist das Reich. Die Unfallentschädigung soll nach einem einheitlichen Jahres-Arbeitsverdienst bemessen werden, der nach der Vorlage a) bei gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeitern 810 Mark, b) bei gewöhnlichen Arbeitern und landwirtschaftlichen Facharbeitern 1200 Mark betragen soll.

Ein Antrag Bauer (Soz.), den Jahresarbeitsverdienst auf 1500 und 2000 Mark festzusetzen, fand keine Mehrheit. Angenommen wurde ein Antrag Carlsen, den Jahresarbeitsverdienst für landwirtschaftliche Arbeiter auf 1200 Mark und für gewöhnliche Arbeiter und landwirtschaftliche Facharbeiter auf 1800 Mark festzusetzen.

Der Auschuß setzte dann die in der vorigen Sitzung bereits begonnene Aussprache über die Zusammenlegung und Stillelegung von Betrieben fort. Hauptmann von Specht und Generalleutnant v. Groener gaben eingehend Auskunft über die in der Durchführung begriffenen und für die nächste Zeit in Aussicht genommenen Maßnahmen.

Herr Bauer erwiderte darauf hin, daß es immer noch vorläge, daß bei den Verhandlungen die Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen nicht gehört würden. Der Reichstagsauschuß habe die Zuziehung der Arbeiter- und Angestelltenvertreter einstimmig gefordert und das Kriegs-

Feuilleton.

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schlatter.

(Nachdruck verboten.)

Der warme Juni hatte eine frühe Badelaison gebracht. Die Sonne schien so mild und verlockend und vor allen Dingen so andauernd, daß bereits in der ersten Hälfte des Monats das Sommerleben in seiner ganzen Schönheit erwacht war. Die wenigen Badegäste, denen die schöne Umgebung bekannt geworden war, kamen freilich erst mit den großen Ferien; im Städtchen selber aber genoh man die Luft der blauen Tage bereits in vollen Zügen. Die Damen der besten und besten Familien pflegten um elf Uhr in der Badeanstalt zu erscheinen; dann war es warm und die blaue Ostsee lud förmlich zum Baden ein. Nach dem Bade wurde ein kleiner Spaziergang gemacht, und mit dem Appetit der Seeluft ging man dann am Mittagessen. Auch sonst hatte die Zeit einen Vorzug, den man nicht von der Hand zu weisen brauchte. Um elf Uhr standen überall die Bürgerfrauen über dem heißen Kochtopfen, um das Mittagessen zu bereiten, das im Leben der kleinen Stadt eine so große Rolle spielte. Es war ein besonderer Genuß, gerade um diese Zeit in einem leichten und sommerlichen Kostüm dem frischen Bad entgegenzuwandern.

Unten auf der Beranda des Dampfheizpavillons sah Axel Holckorven mit einer kleinen Dorengelächselung. Es war eine hübschweibliche Ueberreife, daß um diese Zeit von den Herren niemand ein Bad nahm. Den Blick auf das strahlende Blau des Meeres oder wollte man doch genießen, und zu ihr war das Sommerquartier für den Frühling entstanden. Am Eingang der Beranda stand der Wirt. Er schaute sich her um an das Geländer und blinzelte träge über den See hinweg. Er mußte bereits in aller Vergewaltigung den ersten Dampf abfertigen und war im allgemeinen gegen Mittag etwas müde, besonders an einem warmen, sonnigen und windstillen Tage.

„Hallo,“ sagte er dann aber plötzlich und gab seiner Müdigkeit einen Ruck, „da haben wir ja die schöne Dagmar,“ und im Nu flogen alle Blicke interessiert zu der frischen, sommerlichen Gestalt hinaus. Dagmar schritt unbekümmert wie immer die Mole hinaus. Eine frische Brise kam ihr entgegen und zeigte mit gefälliger Deutlichkeit die Linien ihres jugendlichen Körpers. Der Gerichtsfreier, der an einem Benchtisch allein saß, bemerkte plötzlich, daß sie in der einen Hand ein kleines Rädchen trug; die Aufmerksamkeit war sonst allgemein auf die andere gerichtet, mit der sie im Kampfe gegen den losen Wind ihren Strobbut festhalten mußte.

„Sie wird doch nicht,“ kam es laut und entsetzt von seinen Lippen. „Sie wird doch nicht boden wollen,“ hatte er in einem unbedachten Augenblick mit jähem Schreck gedacht. So schnell ihm aber der Gedanke gekommen war, so schnell brach er ihn auch wieder ab; er füllte sich bereits eponiert, weil er ihn zu denken gewagt hatte.

Axel Holckorven aber, der sicher und in freier Eleganz beim Frühstücken den Vorfall fürchte, hatte den Gedankenfang trotzdem verstanden. Er sah sehr wehmüßig überlegen aus, als er nun zu dem unglücklichen Sekretär hinübertrat. „Nicht wahr, Herr Sekretär, es gefahrenen Zeichen und Wunder. Das junge Volk geht in die Großstadt und kommt wie ausgebeutet zurück. Die Speichbürger aber bleiben hier und werden so trocken wie die Jostischen im Saße beim Krämer.“

Der Sekretär froh merktlich in sich zusammen und beschloß im Stillen, der neuen Dagmar-Partei beizutreten, die sich im Städtchen gebildet hatte und mit der Schönheit Dagmars einen förmlichen Kultus trieb. Wer aber konnte auch wissen, daß die Dinge so kommen sollten? Freigeister und Demokraten hatten sich bei der neuen Partei angeschlossen; oder skeptische Outbilder wie der Zahnarzt, der immer seine eigenen Wege ging; von den Beamten war niemand beigetreten, es sei denn, daß man den neuen Referendar Weiswald rechnen wollte, aber der war ohnehin aus Berlin, und so nahm ihm niemand etwas übel. Nun erstmal in seinen Leben hatte er die richtige Partei verfehlt; den Schaden aber sollte noch im Laufe des Nachmittags aufgehoben werden.

Am Frühstüppentisch ging ein leichtes Rädeln um. Axel war doch sehr überlegen gewesen, als er die Bemerkung machte und darüber freute man sich.

Dagmar war inquisitorisch bei der Badeanstalt angelangt. Der Verwalter — ein alter Seemann — dachte zwar kein Teil; aber er wußte nicht recht, was er sagen sollte. Es gab kein Gesetz, das die Ostsee um diese Zeit den Damen der Honorationen vorbehielt, und überdies machte Dagmar einen so sichern Eindruck, daß ihm jede Gegenrede wie verschlagen war. Er gab ihr, was sie zum Baden brauchte, und Dagmar wählte eine Kabine, die etwas abseits lag. Bald sah man sie hinausschwimmen, weit hinaus sogar.

Sie schwimmt wie ein Fisch, dachte der alte Seemann, und nun kam doch ein zufriedenes Schwimmen — einen so blanken Fisch hatte er sonst nicht unter seinen Gästen.

Unter den Damen entstand selbstverständlich eine nicht geringe Aufregung. Man blühte befremdet hinüber, man sah sich gegenseitig stumm an, man ließ Stiddeleben fallen, und die Frau Apotheker kleidete sich sofort wieder an und ging nach Hause, ohne im Wasser gewesen zu sein. Mit diesem Protest hatte es nun freilich eine eigenartige Bewandnis. Die würdige Dame hatte nicht die geringste Schmach nach den Fluten der Ostsee; sie badete nur, weil es neuerdings zum guten Tone gehörte, und war selig, einen so korrekten Protest anbringen zu können und dabei um das Bad herumzustehen. Im übrigen nahm man die Dinge doch mehr von der beideren Seite. Augenblicklich war ohnehin nichts zu machen, und lange würde das Spiel ja nicht dauern.

Dagmar aber kam am nächsten Tage wieder, schwamm hinaus und schwamm zurück und schien die anwesenden Damen gar nicht zu bemerken. An jedem neuen Vormittag sah man Dagmar die Mole zur Badeanstalt hinausstreifen, immer so selb und geschmeidig amgesogen wie am ersten Tage. Was sollte man dagegen nun wohl tun? In dem Städtchen liefen die forderbarsten Gerüchte um; Gerüchte, die sie fast zu einer Art von Gelbin machten; sie hielt sich, was man anerkannte, von den anderen Damen fern und Axel Holckorvens Werbung war bekannt und tonangebend geworden. Wenn man nur schwärzen könnte, wozum sie diese ungewöhnliche Schwärze Dagmar botte.

Märkte verschaffen. Das königliche Preussische Landes-
Oekonomikollegium und die Zentralstelle zur Befämpfung
der Schweinepest halten es auf Grund der obigen Fest-
stellungen für erforderlich, über den Unwert des ange-
priesenen „Gierlegensputzers“ aufzuklären, wie überhaupt
vor der Anwendung derartiger Mittel, die fast ausnahms-
los schädlich sind, zu warnen.

Aus dem Lande.

Ein Opfer der Gefinde-Ordnung?

Vor kurzem lief eine Notiz durch die Presse, daß ein
großerer Bauernhof im Herzogtum vollständig nieder-
gebrannt sei, wobei große Vorräte und viele Ställe Rind-
vieh den Flammen zum Opfer gefallen seien. Das Feuer
war nach der Notiz von einer Dienstmagd angelegt, die
schon mehrmals entlaufen, aber immer wieder in den Dienst
zurückgeführt sei. Durch die Vernichtung des Bauernhofes
hoffte das Wädden, sich endlich dem Dienst entziehen zu
können. Nach einer späteren Notiz der Presse soll die An-
gabe, daß das Wädden aus dem Dienst mehrfach entlaufen,
aber wieder zurückgebracht sei, auf Irrtum beruhen. Sei-
dem, wie ihm wolle. — Erste Mitteilung lautet einmal wieder
die Aufmerksamkeit auf die Bestimmungen der Gefinde-
ordnung, welche der Herrschaft das Recht gibt, die wünsch-
enswerte Milderung eines Diensthofes zu fordern,
sofern dieser vor Ablauf der Kündigungsfrist den Dienst
verlassen hat. So recht ein Stück aus der Zeit der Feigheit
ist der § 78 der Gefindeordnung und es ist notwendig, immer
wieder die Öffentlichkeit auf den Inhalt des Paragraphen
aufmerksam zu machen, der sich mit dem Geiste unserer Zeit
nicht mehr vereinbaren läßt und dessen Beseitigung die So-
zialdemokratie stets gefordert hat. Der Paragraph lautet:

Mit Gehaltslohn bis zu 60 Mark oder Host bis zu 14 Tagen
wird bestraft:

1. der Diensthofe, der sich bei mehreren Herrschaften für die-
selbe Zeit vermißt;
2. der Diensthofe, welche wissentlich einen Diensthofen mietet,
der sich schon anderweit vermißt hat;
3. die Diensthofe, welche die ihr nach § 69 obliegenden Pflich-
ten verletzt;
4. der Diensthofe, der ohne rechtlichen Grund den Dienst an-
zutreten unterläßt;
5. der Diensthofe, der sich herabwürdigen Ungehorsam oder
Widergesetzlichkeit gegen die Befehle der Herrschaft oder bei
zu seiner Aufsicht bestehenden Personen zu Schulden kommen
läßt, oder das Nebengehülfe zu Ungehorsam oder Wider-
gesetzlichkeit gegen die Herrschaft zu verleiten sucht;
6. der Diensthofe, der wiederholt ohne Erlaubnis der Herr-
schaft auszuft oder zur Nachtzeit ohne Erlaubnis ausgeht;
7. der Diensthofe, der einer fremden Person ohne Erlaubnis
der Herrschaft nächtlichen Aufenthalt in seinem Hause gestattet;
8. der Diensthofe, der ohne rechtlichen Grund den Dienst
verläßt.

Die Bestrafung tritt in den Fällen unter 4 bis 8 nur auf
Antrag der Herrschaft ein. Dieser Antrag kann nur innerhalb
einer Zeit von zwei Wochen von dem Tage an, seit dem die Herr-
schaft von der Handlung Kenntnis erhalten, und in den Fällen
unter 5 bis 7, falls die Herrschaft den Diensthofen wiederholt vor
Ablauf der Dienstzeit entläßt, nur vor dieser Entlassung gestellt
werden. Die Jurisdiktion des Antrages ist zulässig.

So wenig wir die ungeliebte Tat der Brandstiftung gut-
heißen, der wohlhabende Schuldige dieser Tat, des mehrfachen Ent-
laufens und zurückgeführten Diensthofen ist die Gelegen-
gung, die solche polizeiliche Milderung möglich macht.
Es ist nicht das erstmal, daß ein Diensthofe in der Ver-
gewisserung über sein Dienstverhältnis zum Brandstifter wird.
Ohne den Einzelholl zu unteruchen, ohne zu fragen, ob die
Unzufriedenheit mit dem Dienstverhältnis auf Recht oder
Unrecht beruht, muß mit aller Schärfe gesagt werden, daß
die heute noch zu Recht bestehenden Bestimmungen der Ge-
findeordnung der modernen Rechtsanschauung
nicht mehr entsprechen. Die Gefindeordnung spricht
schon in der Festlegung der Entlassungsgründe und dem
Recht des Diensthofen für die Aufhebung des Dienstverhält-
nisses der Herrschaft ein größeres Recht zu, zu Ungun-
sten des Diensthofen. Die Bestimmungen über das Recht
der polizeilichen Milderung, „entlaufener“ Diensthofen und
die Festlegung der Geld- und Gefängnisstrafen gegen diese

ist noch ein Stück aus der Zeit der Sklaverei, mit welchem
unbedingt aufgeräumt werden muß; — auch dies gehört zu
der notwendigen „Reorientierung“.

Preis. Bon der Kriegshilfe. Am Montag Fe-
bruar sind beim Kriegsvollzugsamt 2519,95 Mk.
und für Soldatenheim 1142,85 Mk. eingegangen. Davon
sind für die Unterbringung der Kriegserkrankten 2400 Mk.
und für die Kindererziehung 100 Mk. bereit gestellt
worden.

— **Sozialtarifstellen** werden an die Gemeinden
des Amtsbezirks demnächst abgegeben. Die Bestellungen
müssen bis zum 8. März gemacht werden, und zwar für
Brake beim Verordnungsamt. Zur Ausbeute kommen
Lehmanns Wohnhaus Nr. 34, Professor Wohnhaus, Herr
Bismarck und Industrie. Der Preis für das Sozietgut wird
9 bis 10 Mk. betragen.

— **Korbenham.** Zur freiwilligen Einfähr-
ung des Gasverbrauchs fordert das städtische
Gaswerk auf. Wird der Aufforderung nicht Folge ge-
geben, so wird die Gaslieferung während der Nacht voll-
ständig eingestellt werden.

— **Anmeldung der H.-B.-C.-Schulen.** Die
schulpflichtigen Kinder, die die evangelische oder katholische
Schule besuchen sollen, müssen am 7. März, nachmit-
tags von 2 bis 4 Uhr, in der Schule, die sie besuchen sollen,
angemeldet werden.

— **Steuerverhebung.** Auf die Zahlung der Gemein-
de- und Kirchensteuern für das 2. Halbjahr 1916/17,
die von 2. bis 10. März, von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr
nachmittags, stattfindet, sei aufmerksam gemacht.

Lübenburg. Spielplan des Großherzog-
L. Theaters. Dienstag, 27. Februar: Kollege Crampton,
Komödie in 5 Akten von G. Hauptmann. Anfang 7 Uhr.
— Mittwoch, 28. Februar: Volksvorstellung. Die Schmet-
terlingsflucht, Komödie in 4 Akten von G. Edermann.
Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, 1. März: Der gelbe Vol-
dun. Anfang 7 Uhr. — Freitag, 2. März: Zum letzten
Male. Die verurteilte Glode, Märchenrama in 5 Akten
von G. Hauptmann. Anfang 7 Uhr. — Sonntag, 4. März:
Freiwillige haben keine Gültigkeit. Erstes Gastspiel von
Hil. Lotte Kinder von Stadttheater in Köln. Neuholt!
Zum ersten Male. Die verlorene Tochter, Lustspiel in drei
Akten von F. Falla. Anfang 7 Uhr. — Der Vorverkauf für
die Vorstellungen am Dienstag, Donnerstag, Freitag
und Sonntag findet von Montag an, vormittags 9:30 Uhr
bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr, täglich statt.
Der Vorverkauf für die Volksvorstellung beginnt Dienstag
nachmittags 4 Uhr.

Osternburg. Entwichen sind von hier vier inter-
nisierte Wädden. Das Amt Osternburg ersucht um ihre Er-
greifung.

Sube. Mehrere Fehldiebstähle sind hier
und in der Umgegend wieder vorgekommen. Es wurden
aus dem Wädderhause des Herrn Fische in Reerth 100
Pfund Speck, ein 30 Pfund schwerer Schinken und 4 hilde
Wettwürste im Gesamtgewicht von 16 Pfund gestohlen.
Ferner haben Langfinger bei dem Bauernmann Bonemann
vier Schinken im Gewicht von fast 100 Pfund, 20 Pfund
Speck und 20 Pfund Butter erbeutet. Im benachbarten
Wädderhause hatte sich ein Fremder in ein Haus eingeschlichen,
um Fettwaren zu stehlen. Er hatte gerade einen Schinken
vom Wädder herübergeholt, als er von Hausbewohnern
gefaßt wurde. Aus Furcht, ergriffen zu werden, nahm er
Reihaus unter Jurisdiktion des Schinkens.

Delmenhorst. Eine neue Fleischverordnung
hat der Magistrat erlassen. Sie lautet: 1. Alle Bezugs-
berechtigten haben unter Vorlegung der Fleischkarten ihren
Bedarf am Dienstag und Mittwoch jeder Woche bei ihrem
Schlachter zu bestellen. Nach Prüfung der Bestellung wird
die Bezugsberechtigung und die dem Besteller zuzurechnende
Höchstmenge durch die Schlächter, die Bestellungen unter
laufender Nummer nach der Reihenfolge des Eintrags und
vermehrt die Nummer der Bestellung auf dem Boden-
abschnitt jeder Karte. 2. Die Abgabe von Fleisch und
Fettwaren erfolgt möglichst frühzeitig am Freitag und
Sonntag jeder Woche im Austausch gegen die ent-

sprechenden Abschnitte der Fleischkarte, die bereits vom Be-
zugsberechtigten vorher abgetrennt sind. In jedem Ver-
kaufstage hat der Schlächter die Stücke seiner Nummern ab-
aufertigen und die entsprechenden Nummern am Donner-
stag jeder Woche durch Aushang im Schaukasten bekannt
zu geben. 3. Sofort nach Schluß der Bestellungen ist von
jedem Schlächter der Fleischbedarf festzustellen und dem
Zunungsbevorstande mitzuteilen. Dieser prüft, ob der ange-
meßene Bedarf aus den zur Verfügung stehenden Vieleeren
gedeckt werden kann. Soweit ein Ausgleich durch
andere Verteilung unter den Schlächtern nicht herbeizu-
führen ist, ist der Zunungsbevorstand verpflichtet,
dem Stadtmagistrat Mitteilung zu machen, damit eventl.
allgemein die Bezugsberechtigung gestrichelt werden kann.
Diese Bestimmungen sind am Montag den 26. d. Mis. in
Kraft getreten.

— Die Hebung der Steuern für das 2. Hal-
jahr 1916/17, sowohl die Staatssteuern als die Gemein-
de- und Kirchensteuern, werden bis zum 3. März, von morgens
9 bis mittags 1 Uhr, in der Stadtkämmerei erhoben.

— **Goldverkauf.** Im Weiserhof, und zwar in
den Fortorten Schmitzberg und Weiserhof, wird am
Dienstag den 13. März Kupf- und Bronze verkauft. Die
Käufer veranlassen sich im Weiserhof zum Weiserhof
Schinken am Weiserhof.

— **Städtische Lebensmittelverorgung.**
Der Magistrat sucht Anhaber von Wädden, die den Verkauf
von Milchschinken und Schinken übernehmen wollen. Es
sind dafür folgende Höchstpreise festgesetzt: für Milch-
schinken 1,15 Mk. für das Pfund, für Schinken 2 Mk. für
das Pfund.

Essen i. D. Ein schwerer Unglücksfall er-
eignete sich hier. Die Tochter des Hellen Bröding in Upt-
los war mit einer Fuhrer Waagen nach der Clausse ge-
fahren. Herr Bröding selbst lag an Lungenerkrankung
schwer krank, der älteste Sohn ist kränklich, der zweite Sohn
ist einberufen. Das Kind Rindweide sind die Pferde durch-
gegangen, das Wädden wurde vom Wagen geschleudert
gegen einen Baum, worauf die Pferde weiter liefen. Von
Passanten wurde die Unglückliche aufgefunden und in das
nächste Haus getragen, wo sie leider noch gestern abend den
Verletzungen erlegen ist.

Leer. Die Veranlagung der Fäbrie in Leerort
über die Wädden ist am Tage möglich, weil das Eis immer
noch mit der Eut den Fluß hinauf kommt.

— **Lebensmittelverteilung in Holland.**
Lebensmittelpolitik und ihre Rationierung hat der
Krieg unsern holländischen Volkshaus auch gebracht. Die
Bevölkerung erleidet dort in vier Wochen für den Kopf 12
Kilogramm Kartoffeln, 200 Gramm Brot und Brotweizen,
1/2 Kilogramm Wädden oder Erbsen, sonstige Hülsenfrüchte
2 Kilogramm, Milch 1/2 Kilogramm. Die tägliche
Portion für die Person, die bis jetzt 400 Gramm be-
traug, ist auf 250 Gramm ermäßigt worden. Man sieht
also hiermit, daß auch die Neutralen unter dem Kriege zu
leiden haben.

Guden. Hohe Viehpreise. Die Gutsbesitzerin
Gronewald hat für ein Stück 1000 Mk. erhalten.

— **Lebhaftige Lage** führen die ostpreussischen Zei-
tungen über die Folgen der Verkehrsbeschränkungen. Der
Nachrichtendienst ist dadurch zu mangelhaft und vergrößert,
daß die Zeitungen dem Bedürfnis, die neuen Ereignisse
und Meldungen, außer den telegraphischen, ihren Lesern
möglichst bald zu übermitteln, gar nicht mehr entsprechen
können. Sie müssen also Tage nachhinken. Die Zeitungs-
verleger haben sich zusammengetan, um Besserung zu er-
wirken.

Aus aller Welt.

Vier Kinder verbrannt. In Schotwitz bei Rastow
spielten in der Wohnung des Arbeiters Paprotta die drei
Kinder Paprottas im Alter von 3, 8 und 9 Jahren mit den
4 und 6 Jahre alten Kindern des Arbeiter West. Hierbei
verludten sie mit Petroleum das Feuer im Ofen anzu-
machen. Die Fläche mit dem Petroleum explodierte jedoch
und die drei Kinder Paprottas (sowie ein Kind des West
verbrannten).

Keines Feinleuten.

Literarische Produktion während des Weltkrieges. Nach
einer Zusammenstellung des Blattes Le Droit à l'Europe hat
von den kriegführenden Ländern der Buchmarkt Frankreichs
den schwersten Schlag erlitten. Die Literaturproduktion, die
den 8726 Werken im Jahre 1906 auf ihren höchsten Stand
von 11 266 Werken im Jahre 1913 gestiegen war, ist 1914
auf 5511 und 1915 sogar auf 3887 Werke gesunken. Die Zahl
der in fremden Sprachen gedruckten Werke ist von 251
(Durchschnitt) auf 98 gesunken (darunter 28 spanische und 23
englische). England produzierte 1914 im ganzen 8 493 neue
Werke, 1915 sank die Zahl nur unmerklich auf 8 493, noch
darauf zurückzuführen ist, daß England nie eine eigentliche
Literaturproduktion von Büchern hatte. — Italien hatte 1914
den nächsten in der Reihenfolge mit 11 523 Werken zu ver-
zeichnen. 1915 ist die Zahl auf 11 431 gesunken. Die in
Italien besonders häufige Zeitungsproduktion, die in den
letzten Jahren rund 700 jährlich betrug, war 1915 auf 536
zurückgegangen. — Deutschland verzeichnete 1913 rund
36 000 Werke, 1914 sank die Zahl auf rund 30 000, im zwei-
ten Kriegsjahr auf 24 000 Werke. — Die Schweiz und Däne-
mark sind meistens neutralen Länder, in denen die Auf-
wärtsbewegung in der Literaturproduktion während des
Krieges am besten ist. In der Schweiz erschienen 1914
rund 1500 Werke, 1915 rund 1700 Werke. — Nordamerikas
starker Buchmarkt hat sich in einer Aufwärtsbewegung
seiner Literaturproduktion nicht ausgedrückt. Im Gegenteil
ist ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen. Im Jahre 1913
wurden 10 607, im Jahre 1914 rund 11 000, im Jahre 1915
dagegen nur 8349 Werke verlegt. Das Hochwertigste
Werk meint, die Zahl der amerikanischen Werke ist vermindert,
infolge der Handelskrisen, des unruhigen Standes
der Unternehmen und der deshalb in den Geschäften ange-
brachten Vorsicht.

Der Erreger der Influenza catarrh? Dem Leipziger
Mediziner Richard Stepan ist es gelungen, ein, bisher
unbekanntes Mikroben aufzufinden, das mit großer
Wahrscheinlichkeit der Erreger der Influenza ist. Er hat
seine Untersuchungen auf der Rinderkation ausgeführt,
wo es von Dezember vorigen Jahres an viele Fälle von In-

fluenza gab. Der neu entdeckte Erreger ist ein Diplokokkus,
der im Blute der Kranken und später auch auf den Schleim-
häuten gefunden wurde. Dafür, daß es sich wirklich um
den Influenzaerreger und nicht um eine zufällige Begleit-
erscheinung handelt, spricht der Umstand, daß der Diplo-
kokkus bei Influenzafällen regelmäßig, bei anderen
Krankheiten dagegen nicht gefunden wurde. Stepan schlägt
vor, den neuen Krankheitserreger Diplococcus mucosus
Leipzig zu nennen. Seine Verbreitung und damit die
Übertragung der Krankheit erfolgt durch Besprühen von
Schleim der Erkrankten.

Schleimhäuten als Tee-Griech. Von den vielerlei
Tees, die als Tee-Griech empfohlen sind, verdient vielleicht
eine besondere Beachtung, die in einer Aufschrift an die
Chemiker-Zeitung gemacht wird und dabei geht, Schleim-
häuten als Tee-Griech zu verwenden. Das Sammeln der
Schleimhäuten geschieht in der Weise, daß die Rippen
durch die Finger gezogen werden und dabei die noch nicht
ganz entfalteten Blüten in der Hand zurücklassen. An der
Luft freiliegend, jedoch wieder in der Sonne noch bei künst-
licher Wärme werden die Blüten scharf getrocknet und dann
durch ein grobmaschiges Sieb von den Stengeln, die durch-
geheften Blüten durch ein feines Sieb vom Staub befreit.
Gut verpackt lassen sich die Blüten jahrelang aufbe-
wahren, ohne von ihrem Wert und ihrem Duft zu ver-
lieren. Für ein leichtes Getränk genügt ein Kaffeelöffel
voll Blüten mit etwa einem halben Liter Wasser kurz auf-
gekocht. Zu Heilzwecken werden zwei- bis dreimal so viel
mit einem halben Liter Wasser angelegt und bis auf etwa
ein Viertel Liter eingedampft. Man kann auch durch Ein-
lösen bis zu einer zähen Masse einen Extrakt herstellen,
der jahrelang haltbar ist und als Aufgussmittel oder zur
raschen Herstellung von Tee dienen kann.

Die Zunahme der Feuerbestattungen. Nach der Angabe
weist der Betrieb der deutschen Krematorien mit 1167 Ein-
führungen im Januar eine Höchstleistung auf, die bisher
weder in Deutschland noch in einem anderen zivilisierten
Staate je in einem Monat erreicht wurde. In erster
Reihe handelte es sich um Krematorien in Berlin mit 155 Ein-
führungen. Die Gesamtzahl der bisher in den deutschen
Krematorien bewirkten Feuerbestattungen beläuft sich auf
36 977.

Eine Schweinekrankheit. In einem großen französischen
Bauernhof, so ist einem englischen Bericht des Huzar zu ent-
nehmen, befand sich ein Ackerwagen voll fetter, roter
Schweine, deren Anzahl genügt, um Kränze von Schinken,
Bacon und anderen Fleischwaren herzustellen. Dieser
Wagen ging aber wieder weiter, noch machte man sich daran,
ihn zu entladen; vielmehr wurde er eines Tages auf eine
entlegene Schiene abgestellt inmitten anderer Wagen, die
hier vergebens auf weitere Verwendung warteten. Dann
wurden die Schweine durch zwei lange Röhren voll frischer
Lebensmittel auf die wirkungsvolle Weise blockiert. Sie lang-
weilten sich natürlich bald, denn ihr Magen war nicht weniger
als bequem, und wenn man auch nach dem Tode in
Schinken und Speck umgewandelt werden kann, so ist dies
doch kein hinlänglicher Grund, um nicht selbst Hunger zu
empfinden, solange man noch lebt. Dabei begannen die un-
glücklichen Schweine nach 24 Stunden bei der Behälter-
verteilung Beschwerden anzugeben. Sie taten es zuerst einzeln
und dann im Chor. Tag und Nacht auf so geräuschvolle
Weise, daß man schließlich für Grunzen und Quieken kilo-
meterweit hören konnte. Doch die Behälterverteilung nahm
von ihren Beschwerden noch soviel Kenntnis wie von denen
der Reisenden; das heißt also gar keine. Nach und nach
wurden die Röhren leer, bis sie schließlich verstopften.
Die Schweine begannen vor Kälte und Hunger zu sterben.
Das letzte von ihnen ging nach acht Tagen verpesteten
Brotkrumen in ein besseres Jenseits über. Hierauf stellte man
fest, daß der Geruch dieser Leichen den Behälterverteilung
unangenehm werden konnte, und nun endlich wurde der
Wagen entladen. Da die Behälterverteilungen in ganz Frank-
reich einander ziemlich gleichen, darf man sich nicht über den
Fleischmangel wundern.

Die Weizenerte in Argentinien und Australien. Nach
Mitteilung des internationalen landwirtschaftlichen Insti-
tuts in Rom beträgt die Weizenerte 1916/17 in der süd-
lichen Hemisphäre, d. h. Argentinien und Australien, etwa
70 Pro. der vorherigen und 92 Pro. der durchschnittlichen
Weizenerte dieser Länder in den fünf Vorjahren 1909 bis
1914. — Das wäre ein wesentlich günstigeres Resultat, als
sich nach den Alarmnachrichten über Mindernte in Süd-
amerika vermuten ließ.

